

+ 1911
N.M.s. Vagledn.
Samtl. avd. 1911
ExA

NORDISKA MUSEET (ty)



FÜHRER

DURCH DIE SAMMLUNGEN DES

NORDISKA MUSEET
STOCKHOLM

HERAUSGEGEBEN

DURCH

SUNE AMBROSIANI

MIT 52 ABB.

I

STOCKHOLM - P. A. NORSTEDT & SÖNER

Pris: 75 öre.

Vägledning,

utgifna af Nordiska Museet, tryckta eller under tryckning
maj 1911.

Svenska allmogefdelningen,

rum 1—28, af P. G. WISTRAND. 50 öre.

Afdelningen för de högre stånden,

rum 49—63, af G. UPMARK. 50 öre.

Musikafdelningen,

rum 83, af H. BOIVIE. 25 öre.

Jaktafdelningen,

rum 99, af N. KEYLAND. 25 öre.

Afdelningen för eldens ekonomiska användning,

rum 101—104, af S. AMBROSIANI. 25 öre.

Lifrustkammaren

och därmed förenade samlingar, hallen samt rum 29—31,
af R. CEDERSTRÖM. 1 kr.

Skansens Kulturhistoriska afdelning,

af AXEL NILSSON. 50 öre.

Skansens Zoologiska afdelning,

af ALARIK BEHM. 50 öre.

NORDISKA MUSEET

FÜHRER

DURCH DIE SAMMLUNGEN DES

NORDISKA MUSEET

STOCKHOLM

HERAUSGEGEBEN

DURCH

SUNE AMBROSIANI

MIT 52 ABB.



STOCKHOLM

KUNGL. BOKTRYCKERIET. P. A. NORSTEDT & SÖNER

1911

[xii469]

Die Sammlungen der K. Leibrüstkammer, die auch im Gebäude des Nordischen Museums ausgestellt sind, werden *nicht* in diesem Führer berücksichtigt.

Es ist mir nur durch Entgegenkommen meiner Kollegen am Museum, die mit den verschiedenen Abteilungen beschäftigt sind, möglich gewesen diesen Führer in kurzer Zeit erscheinen zu lassen. Ich wünsche Ihnen hier meinen besten Dank auszudrücken, besonders denen, die die Beschreibung einer grossen Abteilung abgefasst haben, doktor G. Upmark (die Sammlungen im dritten Stockwerk), und Fräulein L. Hagberg (die schwedische Volkskunde im ersten Stockwerk).

Der Herausgeber.

ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN.

Das Museum ist im Sommer an Wochentagen von 11—4 Uhr, Sonntags von 1—4 Uhr geöffnet. Alle Tage mit Ausnahme des Montags ist das Eintrittsgeld 50 öre, Montags 1 krone, Kinder die Hälfte.

Das Zeichnen nach den ausgestellten Stücken ist nur nach Erhalten einer Studienkarte, die in der Kanzlei zu bekommen ist, gestattet. Für besondere Vergünstigungen bedarf es der Erlaubnis des Direktors.

Schirme, Stöcke, Handtaschen sind in der Garderobe abzugeben.

Den Aufsehern ist die Annahme von Geschenken untersagt.

Toilette im Vestibule beim Haupteingang.

Die Verwaltungsräume sind in den absidialen Ausbauten des Museumsgebäude. Die Kanzlei ist durch den Eingang von der Nordseite zugänglich.



Fig. 1. König Gustav Wasa von Milles.



Fig. 2. Schrank mit Trachten, Småland, Z. 9.

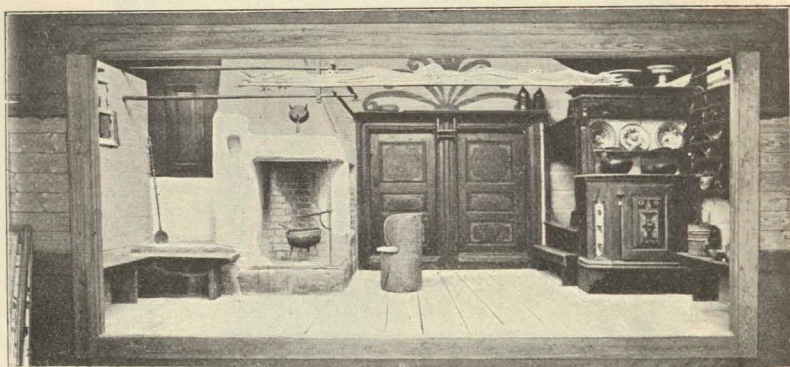


Fig. 3. Wohnstube, Dalekarlien, Z. 22.



Fig. 4. Halland, Z. 12.



Fig. 5. Spielsachenzimmer, Z. 82.

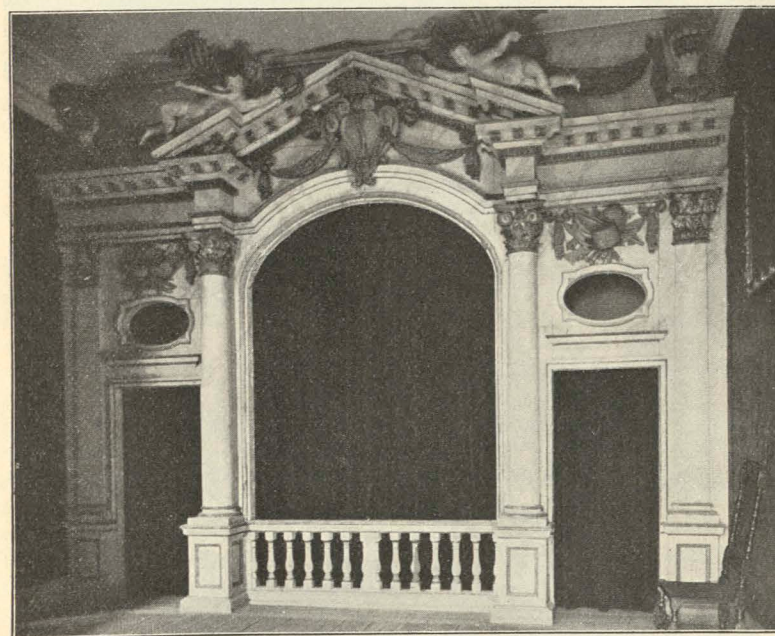


Fig. 6. Alkowenvorwand, Z. 67.

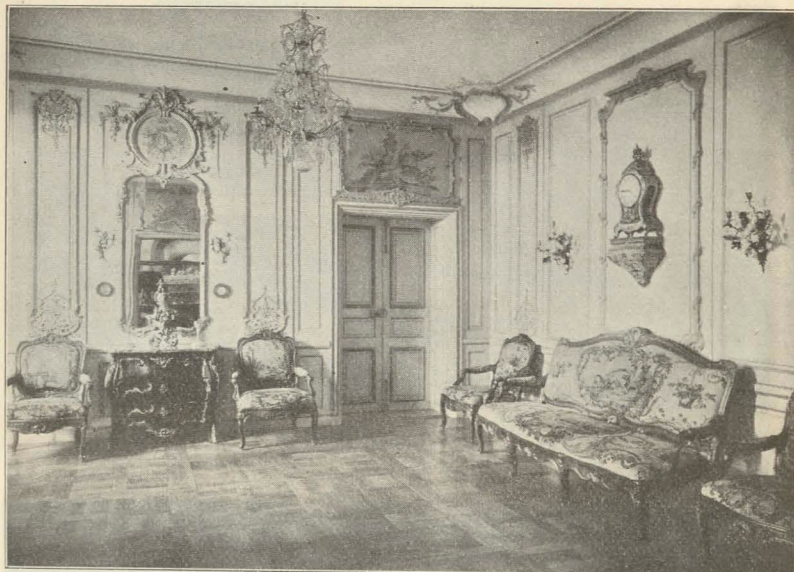


Fig. 7. *Rokokozimmer, Z. 76.*



Fig. 8. *Interieur von 1850, Z. 58.*

ZUR GESCHICHTE DES MUSEUMS.

Nordiska Museet, das Nordische Museum, wurde nach zweijährigen Vorarbeiten am 24. Oktober 1873, damals die skandinavisch-etnografische Sammlung genannt, für das Publikum geöffnet. Für die Ausstellung war ein kleines Gebäude, Drottninggatan 71, gemietet. Die Sammlung verdankt ihre Entstehung und grossartige Entwicklung der Initiative und der Energie des Doctors *Artur Hazelius*. Der Kern der Sammlung waren schon damals die Gegenstände, die ein Bild vom Leben der Bauernbevölkerung Schwedens sollten. Die folgenden Jahre waren Jahre des Sammelns. Stockwerke in verschiedenen Häusern wurden gemietet um die Sammlungen aufzunehmen.

Im Jahre 1880 lehnte der schwedische Staat den Vorschlag das Museum zu verstaatlichen ab. Gleichzeitig wurde die Stellung des Museums als selbständige Anstalt mit eigener Direktion geordnet und ein Verein zur Beförderung des Nordischen Museums gestiftet, der noch sehr lebenskräftig ist. Es war auch in jenen Tagen, da das Museum seinen neuen Namen, Nordiska Museet, bekam.

In den achtziger Jahren wurde das Sammeln fortgesetzt. Die alten Hauptabteilungen wuchsen, neue entstanden. Artur Hazelius fing an den eingesammelten Gegenständen ein würdiges Heim zu verschaffen. Provisorisch wurden zwei Mietshäuser eingekauft um die Sammlungen zu beherbergen.

Mit dem Empfang eines kleinen Grundstückes im Djurgården im Jahre 1890 trat die Entwicklung des Instituts in neue erfolgreiche Bahnen ein. In wenigen Jahren wurde das Freilichtmuseum Skansen als Abteilung des Nordiska Museet geschaffen. Eine bedeutende Arbeit wurde danach in den folgenden Jahren auf die Entwicklung dieser neuen Abteilung verwendet. Welch' ein vorzüglicher Gedanke das Schaffen eines Freilichtmuseums gewesen ist, trat schnell hervor. Beim Einrichten derartiger Museen an anderen Plätzen wurde Skansen als Vorbild genommen.

Gleichzeitig wurde, seitdem das nötige Geld durch eine grosse Geldlotterie gesammelt worden war, das Bauen des neuen grossen

Museums angefangen. Es ist aus rötlichem Kalkstein mit hohem Granitsockel vom Architekten, Professor *I. G. Clason* in schwedischem Burgenstil des XVI Jahrhunderts, s. g. Wasastil, errichtet worden.

Hazelius erlebte nicht das Vollenden des Baues. Er starb im Frühling 1901, 67 Jahre alt. Es dauerte noch einige Jahre, ehe der Bau so abgeschlossen wurde, dass die Gegenstände dahin überführt und die Vorarbeiten zur endgültigen Ausstellung ausgeführt werden konnten. Diese bedeutsame und verantwortungsvolle Arbeit ist vom jetzigen Direktor des Museums Doktor *Bernhard Salin* geleitet und durchgeführt worden. Im Sommer 1907 gelang es die drei oberen Stockwerke zu eröffnen; im folgenden Jahre wurden 15 Zimmer im Erdgeschoss geordnet. Seitdem sind keine Abteilungen des Museums geöffnet worden.

Da kein Teil der Sammlungen des Nordiska Museet geeignet war, die mächtige Halle im Centrum des Gebäudes auszufüllen, wurde zu diesem Zwecke die Sammlungen der königlichen Leibrüstskammer von der schwedischen Staatsregierung als Deposition überwiesen. Die fordernde Aufgabe die kostbaren Schätze der Leibrüstskammer eine würdige Ausstellung zu geben, nahm in den folgenden Jahren die musealen Kräfte und das Geld des Museums in Anspruch. Im Hochsommer 1909 wurde diese umfassende Arbeit geendet.

Ausser den Sammlungen von kulturgeschichtlichen Gegenständen gehört dem Museum eine grosse Sammlung von fotografischen Aufnahmen kulturgeschichtlicher Gegenstände, ein Archiv mit Aufzeichnungen über Volkskunde und Volksglaube und eine Fachbibliothek kulturgeschichtlicher und ethnologischer Litteratur.

Im Verlage des Museums erschien früher eine Jahresschrift, *Meddelanden från Nordiska Museet*, der eine Viertel-Jahresschrift, *Fataburen*, seit 1906 folgte. Daneben erscheinen Führer der verschiedenen Abteilungen des Museums.

Sune Ambrosiani.

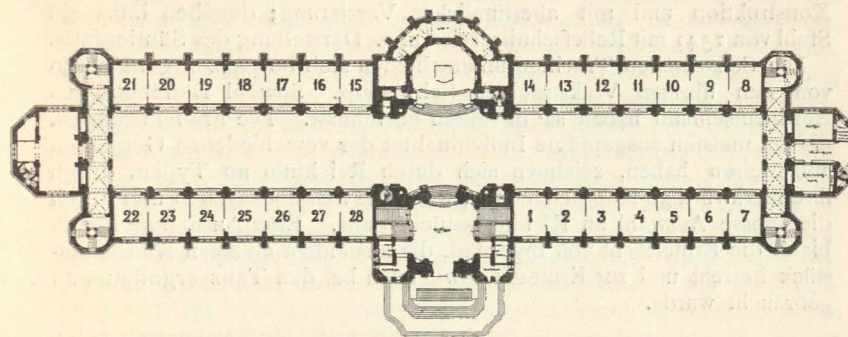


Fig. 9. Grundriss des ersten Stockwerkes.

Schwedische Volkskunde.

Die Sammlungen Schwedischer Volkskunde — die Hauptabteilung des Museums — beabsichtigen einen Einblick in die älteren volkstümlichen Verhältnisse Schwedens zu geben, wie diese vorzugsweise bei den Bauern sich gestaltet haben. Gegenstände aus Haus und Hof, Gesellschaftsleben, von häuslicher Industrie und Gewerbe, von Trachten, Sitten und Gebräuchen bilden hier eine grossartige Sammlung, die eine besonders wichtige Quelle für die Kenntniss der für das schwedische Volk charakteristischen Kultur ausmacht. Diese Sammlungen sind nach Provinzen geordnet.

Zimmer 1: Schonen. Bauernstube der Gegend von Ingelstad etwa um 1820. Der Fussboden besteht aus hartgetretenem Lehm mit Meeresand bestreut. Über dem buntbemalten Himmelbette ein Handgriff zum Aufrichten. Links des Bettes die s. g. Gänsebank, wo die Gänse während der Brutung untergebracht wurden. Die Stube ist zum Fest geschmückt, die gewöhnlich weissgetünchten Wände sind mit leinenen Kunstgeweben überzogen, die Bänke und Stühle mit farbigen Kissen belegt und der charakteristische Tisch mit eigenartigem Geschirr zum Festessen gedeckt.

Zimmer 2: Schonen. Oben an den Wänden: Gewebe. In der Volkskunde abteilung ist jedoch bloss so viel von diesen ausgestellt um ein ungefähr vollständiges Bild der alten Kultur der verschiedenen Provinzen zu geben. Die Mehrzahl der Textilsachen sind in der Textilabteilung des Museums zu finden. An der Wand II

†—111469. *Vägisare i Nord. museet.*

ein geschnitztes Eichenbett, gemacht 1734, aber in mittelalterlicher Konstruktion und mit altertümlicher Verzierung; daneben links ein Stuhl von 1541 mit Reliefschnitzereien u. a. Darstellung des Sündenfalls.

Die Schonischen Trachten unterscheiden sich im ganzen genommen von den übrigen Volkstrachten Schwedens. Sowohl Dänemark als Norddeutschland haben sie in vielem beeinflusst. Die Frauentrachten, die am meisten ausgeprägte Individualität der verschiedenen Gegenden aufzuweisen haben, zeichnen sich durch Reichtum an Typen, durch ihre merkwürdige Kopfbedeckung, wertvolle Schmucksachen und durch die grosse Auswahl an Kleidungsstücken aus. Eine Ausnahme hierzu bietet die Erntetracht von Ingelstad, die aus einem einzigen Kleidungsstück besteht und zur Erntezeit sowie auch bei den Tanzvergnügungen gebraucht wurde.

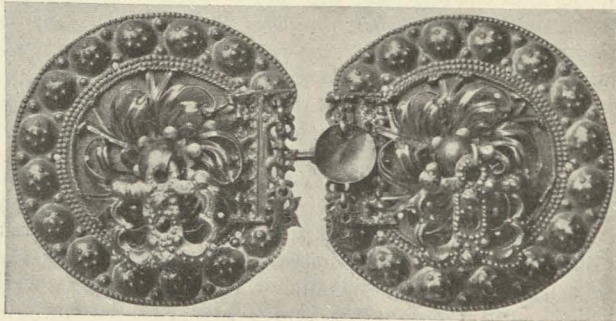


Fig. 10. Silberschnalle, Skånen, Z. 4.

Zimmer 3: Skånen. Freistehend mitten im Zimmer eine bemalte Truhe von 1797 zur Aufbewahrung von Kleidern etc.

Wand I rechts von der Tür: Gestelle aus Holz für Zuspeisen, Buttergestelle aus Holz, Zinn und Thon und prachtvoll verzierte Holzstellen für Gastmahle. Die s. g. Fischschüssel hat in der Mitte eine kleine Schale, die für die Sauce abgesehen ist, rund um welche die zerstückten Fische aufgelegt wurden. Rechts davon hölzerne Gewichte und links eine interessante Sammlung von Speisebretten, welche die Grund- und Entwicklungsformen des Tellers zeigen. Die langen Bretter waren für mehrere Personen abgesehen. Das dreiteilige Bett mit der Jahreszahl 1811 an Wand II hat in der Gaststube eines Bauernhauses gestanden. Wand III. Trinkgefässe, darunter eine Menge s. g. Possenkrüge und Schnapsflaschen. Unter der Trachten ein eigenartiger Traueranzug von Ingelstad.

Zimmer 4: Skånen. Die Skånischen Frauentrachten zeichnen sich besonders durch ihren grossen Reichtum an Silberschmuck, der wahrscheinlich seine Vorbilder von uralten Typen entlehnt hat, aus. Im freistehenden Schranke: Schmuckgegenstände, teils gewöhnliches Zubehör der Trachten, teils Brautschmuck und Schmuck für festliche Gelegenheiten. Wand II: besonders bemerkenswert ist die stattliche Sammlung von bemalten Geräten zur Flachsbearbeitung wie Schwingblätter und Schwingböcke. Die Schwingblätter wurden gewöhnlich von den jungen Leuten ihren Schätzen angefertigt und waren darum mit bunten Bemalungen und kunstfertigen Schnitzereien versehen. Spinn- und Webgeräte, Waschbeutel, Mangelbretter zum Rollen der Wäsche; Gnielsteine aus Glas zum Wäscheglätten. Als Glätt- oder Plättbrett tat das geschnitzte Holzbrett Dienst. Gnielsteine aus Glas und derselben Form wie die hier Ausgestellten, hat man in den Gräbern aus dem neunten Jahrhundert gefunden. Im Wandschranke, Wand III, links von der Tür s. g. Platten mit welchen Leisten und Bänder gewebt wurden. Nebst einem Weberschiffchen und Bandmesser machen sie die ganzen Webgeräte aus. Die Kunst, mit Platten zu weben, die schon während der Zeit der Wikinger bekannt war, ist noch heute nicht ganz und gar in Schweden vergessen.

Zimmer 5: Blekinge. Die Bauernkultur in Blekinge scheint von der dänisch-skånischen wenig berührt zu sein. Sie zeigt dagegen mehrere Berührungspunkte mit Småland. Oben an den Wänden: schmale, längliche Tücher mit genähten Mustern, mit denen die Decke und die Wände bei festlichen Gelegenheiten geschmückt wurden.

Wand I rechts: Dorfhörner mittels welchen die Gemeindevorsteher die Bauern zur Versammlung zusammenriefen.

Die Trachten von Blekinge gehören zu den elegantesten Volkstrachten Schwedens: siehe die Festtracht aus dem Härad Medelstad im Trachtenschrank an der Fensterwand. Darin auch zwei Brautkronen, von welchen die eine sich aus dem sechzehnten Jahrhundert verschreibt.

Zimmer 6: Die Inseln Öland und Gotland.

Wand I rechts von der Tür: Runen- oder Kalenderstäbe — die Vorgänger des Kalenders — an deren Seiten die Tage mit Runenzeichen eingeschnitten sind. Denkwürdige Tage sind oft mit besonderen Zeichen angegeben. Ein geschnitztes Bett zum Ausziehen im Gustavianischen Stil von etwa 1800.

Wand II: Kasten mit hohen Füßen, Mittelding zwischen Truhe und Kommode, in welchen die Frauen ihre Kostbarkeiten aufbewahrten, waren sehr allgemein in den alten gottländischen Bauernhäusern zu finden.

Wand III: Bretter zum Fangen von Wanzen. Die ausgestellte Frauentracht von Öland stammt aus den 1820-Jahren her, bezeichnend für sie ist eine Art kunstvoll gewebter, langer Shawl, der über die Achseln geworfen oder auf dem Arm getragen wurde. Zu der Stubenausrüstung gehörten auch die gemalten Fenster. Bei den geborgeneren Bauern waren die Fenster beinahe immer mit kleinen gemalten Scheiben versehen, die zum Richtschmaus als Geschenk von den Gästen dargebracht wurden. Unter den oben an der Fensterwand ausgestellten, trägt eine Scheibe die Jahreszahl 1609.

Zimmer 7: Schonen. Bauernstube aus Häslöf von 1622. Das Interieur ist so dargestellt, dass die eine Längenwand der Stube und die beiden Giebeln mit dem eisernen Ofen zu sehen sind. Die Längenwand ist mit geschnitztem Holzpanel versehen, der Ofen, »Beilegerofen« genannt, ist aus Gusseisenplatten zusammengesetzt. Diese sind mit Darstellungen in Reliefbildern ausgestattet. Der Ofen steht durch eine Öffnung in der Wand mit dem Küchenherd in Verbindung. Auf dem Ofen liegt ein runder Stein, womit die Leute im Winter sich die Hände wärmten.

Im Quergang: Eckpfosten aus Gotland, die einem Gebäude mit Wänden aus Wechselwerk zugehört haben und interessante Gegenstände derartiger Bautheile aus Norwegen darbieten.

Zimmer 8. Småland. Die Stube eines wohlhabenden Bauern aus Södra Vedbo, aus der ersten Hälfte des neunzehnten Jhrhs., typisch für Nord- und Mittel-Småland. Am Fenster ein charakteristischer Tisch — eine Kombination von Schrank und Tisch mit Untergerüst, wo das Tischgeschirr und das Tischtuch aufbewahrt wurden. Zu bemerken sind die s. g. »Bettenpferde«, die angebracht wurden damit das Bettzeug nicht auf den Boden gleiten sollte. Das Bett ist nach alter Manier mit losem Roggenhalm gebettet; auf dem Boden des Bettes ein Laken, ein langes Polster mit oder ohne Kissenbezug und dazu eine Bettdecke aus Viehhaar und für den Winter ein Schaffell.

Zimmer 9. Småland. Oben an den Wänden Wandteppiche, z. B. Fig. 11. Ein sehr interessanter Zug in der Ausstattung der schwedischen Bauernstube war das Behängen von Wänden und Decken mit Teppichen bei festlichen Gelegenheiten. Bei grösseren Feiertagen, besonders zu Weihnachten wurden die Wände mit von Bauern verfertigten Malereien auf Leinenzeug oder grobem Papier behängt, gewöhnlich mit Darstellungen aus der heiligen Geschichte. Ein beliebtes Thema war die Hochzeit zu Kanaan, Zimmer 10, die klugen und die thörichten Jungfrauen etc., Wand III. Manchmal kommen auch Bilder aus dem Volksleben vor. Die Malereien, die in ihrer Auf-



Fig. 11. Wandteppich, Småland, Z. 9.

fassung sehr naiv sind, stellen meistens die Personen im Profil und in Trachten, die aus der Zeit des Meisters sind, dar.

Die alten Schränke sind hier besonders bemerkenswert Wand I rechts: Eckwandschrank. Wand II ein mit schönen Malereien versehener Essschrank. Wand III Eichenschrank für das Tischgerät, aus dem Jahr 1646. Ein in Småland sehr gewöhnliches Möbel sind die Tischstühle, Wand I links, die als Esstisch angewendet wurden; nach der Malzeit wurde das Blatt zusammengelegt, wobei die Beine die Rücklehne bildeten. In den früheren Zeiten waren Stühle selten in den Stuben zu finden, da sie durch an die Wand befestigte oder bewegliche Bänke ersetzt wurden. Zu der letzten Art gehören die Tischbänke, Wand II, zu denen allerlei Kissen, sowohl gewebte und genähte, gehören. Am ältesten unter den småländischen Volkstrachten ist die Tracht aus der Gemeinde Unnarsbo, die durch kleine Schmucksachen und die Mannigfaltigkeit der farbreichen Kleidungsstücke, sich charakterisieren lässt.

Zimmer 10. Småland. Wand I rechts: Beleuchtungsgegenstände. Wand II geschnitzte Kästchen zur Aufbewahrung von kostbarerem Eigentum der Frauen, wie Schmuck, Seidentücher u. s. w. Wand III: Geräte, die beim Bereiten von Essen gebraucht wurden, wie Käsekästchen, Grützenformen u. a. Im Wandkasten Kuchenformen und Brotstempel, mit denen das Weihnachtsgebäck gekräuselt wurde. Im freistehenden Schranke für Småland charakteristische Schmucksachen: wie Schmücke mit einer Menge schalenförmigen Hängeverzierungen und Ketten, weiter: Pulverhörner und Schnupftabaksdosen. Während der Reisen wurde der erforderliche Vorrat an Schnupftabak in einer Tabaksdose, die in ihren ältesten Formen an die Pulverhörner des 17.ten Jahrhunderts erinnert, mitgeführt. Bemerkenswert unter den Trachten ist die prachtvolle Wärendstracht mit dem »Feldzeichen«, z. B. Fig. 12, einem Gürtel, der von den Bäuerinnen in Wärend zur Erinnerung ihrem Kampfe gegen die Dänen bewiesene Tapferkeit getragen wurde.

Zimmer 11. Småland. An der Decke ein Trauhimmel; solche wurden am Weinachtsabend an den Decken der Stuben über dem grossen Tische aufgehängt, wo sie über die ganze Weinachtsfeier hängen blieben. Wand I und II: Eine interessante Sammlung von småländischem Tischgeschirr, das viele altertümliche und eigenartige Typen enthält. Wand I rechts: Thonflaschen vom siebzehnten Jahrhundert, weiter Gaukelmasse und runde, mit vier Schnepfen versehene Holzschüsseln, aus welchen man mittels eines Löffels Branntwein trank.

Wand II auf dem Schranke gekimmte und gemalte Holzgefässe für Weissbrei, der an Festtagen als Geschenke mitgebracht wurde. In Småland und auch an anderen Plätzen ist noch bis heute ein allgemeiner Brauch gewesen, Essen mit sich zu nehmen, wenn man zu einer Gilde geladen war, und zu diesem Essen gehörte u. a. die Gerstengrütze, die s. g. Weissgrütze. Zu dem Tischgeschirr gehören mehrere Löffel von ungewöhnlicher und alter Form, wie auch der Gastmahlmesser, das wie die Löffel von den Gästen zum Gastmahl mitgeführt wurde. Wand IV: Pferdegeschirr und Sättel.

Zimmer 12. Halland, Fig. 4. Oben an den Wänden Wandteppiche, unter denen einer, an der Wand II, einen Hochzeitszug vorstellt. Die Möbel alter halländischer Bauernhäuser sind hier durch einige charakteristische Schranktypen, Tische und Stühle vertreten, wie auch durch den mit Schnitzereien geschmückte Lehnbankschrank aus dem Jahre 1685 an der Wand II, und den Wandschrank an der Wand II und III. Der Grosstisch, Mitte des Zimmers, wurde nur bei feierlichen Gelegenheiten angewendet, gewöhnlich nahm man seine Mahlzeiten an einem kleineren Tische, der an den geeigneten Platz gestellt wurde, ein. Zu einem wohl eingerichteten halländischen Hause gehörten in der Regel einige Stühle mit geflochtenem Strohsitz.

Zimmer 13. Halland. Der Vorrat des Bauern aus Halland an Tischgeschirr war früher sowohl gross, als mannigfaltig. Ausser dem noch heute gewöhnlichen Geschirre, kamen noch allerlei merkwürdige Gefässe vor, die für die Gastmahle abgesehen waren. Die Tongefässe, Wand II, hatten nebst ihrer Aufgabe Essgeschirr zu

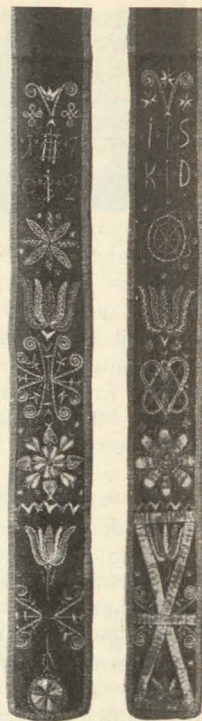


Fig. 12. Broderien an einem Brautgürtel, Småland, Z. 10.

sein auch diejenige, die Giebel der Wohnstube zu schmücken. Die grosse mit Reliefbildern und Malereien geschmückte Tonschüssel im Wandschrank war ausschliesslich Schmuckschüssel. An der Wand III: Beleuchtungsgegenstände. Im Wandschranke eine reiche Sammlung Leuchter und Thranlampen altertümlicher Formen. Wenn die Lampe angezündet war, wurde sie auf einen hohen stellbaren Fuss gesetzt, so dass das Licht nach Wohlwollen erhöht oder gesenkt werden konnte.

Zimmer 14. Västergötland. Interieur aus einer Kroppestube im Härad Marks. Derartige Stuben sind mit den Giebeln nach Osten und Westen gewendet. Das Fenster ist auf dem südlichen Dachabhang belegen. Die Thür an dem östlichen Giebel führt in die Hausflur, der andere in ein Vorratzzimmer. An der Flurthür ein Hünereckig unter einem Gestelle für Gefässe. Im Vordergrund auf der linken Seite soll ein gemauerter Herd mit Backofen und daneben ein Herd seinen Platz haben.

Zimmer 15. Dalekarlien. Interieur aus einer Bauernstube in der Gemeinde Rättvik. Die Wände haben einer Stube zugehört, die um das Jahr 1870 niedergerissen wurde. Im Herd eine Nische, »die grosse Grube« genannt, die für das Brennholz abgesehen ist, der Rauchfang wird durch einen Eisenpfosten mit umdrehbarem Arme, wo der Kochtopf aufgehängt wurde, gehalten. Die Längenwand im Fond wird in ihrer ganzen Länge von einem umbauten, mit Thüren versehenem Bette, erstaunenswerth alter Bauart, eingenommen. Das Bett besteht aus drei Wohnungen: die unterste, die am Tage durch eine Klappbank verdeckt wird, besteht aus einem Kasten, der herein- und herausgezogen werden kann.

Zimmer 16. Västergötland. Wand I: Spindeln — die Vorgänger des Spinnrades. Die Spindel kommt schon im Bronzealter in Skandinavien vor und ist in Schweden bis in das zwanzigste Jahrh. gebraucht worden. Weiter Spinnradstöcke, um welche der Flachs, der gesponnen werden sollte, aufgewickelt wurde. Zwischen den Webegeräten sind einige Weberspulen, mit welcher der Einschlag in die Kette eingeführt wurde, und der Spannstock, womit das Gewebe während der Arbeit straff gehalten wurde.

Im Wandpult neben der Fensterwand: eine Serie von Bandmessern, mit welchen beim Weben von Bändern der Einschlag gemacht wurde, wobei die Bandnadel zum Webschutz diente; weiter in der Nähe der Thüre: Botschaftstöcke.



Fig. 13. Kallenderstab mit Runen, Småland, Z. 10.

Wenn die Nachbarleute der Gemeinde zusammengerufen werden sollte um gemeinsame Angelegenheiten abzumachen, geschah das entweder durch Herumschicken von Botschaftstöcken, oder durch Blasen in Hörner, unten an der Wand I, rechts. Ausser den Botschaftstöcken hatte man allerlei Keulen und Rollen, die herumgeschickt wurden um anzuzeigen, in welcher Ordnung die Angelegenheiten abgefertigt werden sollten. Wand II: eine typologisch geordnete Serie von Schreinen aus den Jahren 1709—1807. Unter dem Hausgerät eines Bauern aus Vestergötland nahm das Trinkgeschirr einen hervorragenden Platz ein. Wand III, im Wandpult: Zipfelschalen. Unter den Thonschalen im Wandschrank befindet sich eins der ältesten schwedischen Thongefässe, dat. 1689, das im Besitze des Museums ist. Im Gestell an der Fensterwand rechts: merkwürdiges, flaschenartiges Tringeschirr. An der Fensterwand: links im Wandpult: Brotstempel, mit denen das Weihnachtsgebäck gekräuselt wurde. Den Weinachtsbrotten wurden mächtige Eigenschaften zugeschrieben. Was nicht verzehrt wurde, wurde in die Truhe, wo das gedreschte Korn aufbewahrt wurde, bis zum Frühling hineingelegt, und dann beim Anfang des Ackerbaues von Mensch und Vieh verzehrt um ihnen Glück zu bringen.

Zimmer 17. Västergötland. Wand I links: Beleuchtungsgegenstände. Unter den ausgestellten Möbeln sind zu bemerken: Regale und einige ungewöhnliche Stuhlformen vor der Wand II; der geschnitzte Wandschrank mit der Jahreszahl 1822 vor den Wänden II und III; das Brettsofa an der Wand III, der Nachfolger der Hochbank. Der grossartige hölzerne Krug in der Mitte des Zimmers gehört zu den Prachtstücken. Die Wände II und III sind mit gemalten Glückwünschen und Liebesbriefen geschmückt. An der Wand I die Toarpstracht, die schönste und altertümlichste Volkstracht Vestergötlands.

Zimmer 18. Dalsland. Wand I links: eine Sammlung Leuchter, die für diese Provinz kennzeichnende Typen aus »Schnitzstein«, einem talkigen Olivien, und aus Holz enthalten. Armleuchter, wo der Querarm erhöht und gesenkt werden kan, war für Weinachten und Festlichkeiten abgesehen. Rechts: Geräte für die häuslichen Gewerbe, wie Spindeln, die noch um das Jahr 1890 hier gebraucht wurden, Webstuhl u. s. w. Unter den Bauernmöbeln aus Dalsland sind die s. g. »Kubbstühle« zu bemerken, ein Art Lehnstuhl aus ausgehöhlten Baumstämmen angefertigt, und ein grosser Schenkschrank mit der Jahreszahl 1725. Die Trinkgefässe aus Dalsland bieten nicht so wenige Neuigkeiten. An der Fensterwand, rechts: Gestell mit Bierschalen; links: zu bemerken ist der grosse Kelch, aus dem Bier bei Begräbnissen getrunken wurde. Zu dem Tischgeräte gehören auch

die im Wandpult ausgestellten Holzlöffel. Gewöhnlich waren es Holzlöffel, oft mit kunstfertigen Schnitzereien versehen. In den geborgenen Bauernhäusern kamen auch Silberlöffel vor, die aber meistens als s. g. Sauflöffel gebraucht wurden, mit denen man Branntwein aus für diesen Trank hergestellten Schalen trank.

Zimmer 19. Bohuslän. Die Textilabteilung dieser Provinz zeichnet sich durch ihre eleganten Gewebe in hochwolligem Plüsch und eine Art Doppelgewebe, die durchgehend in zwei einander stark entgegengesetzten Farben gewebt sind, aus. Wand I: Besonders bemerkenswerth sind die Trinkschalen aus Holz, die auf den Festtisch mit Bier gefüllt gesetzt wurden. Unter den Beleuchtungsgegenständen ist die doppelschalige eiserne Lampe mit der aus Stroh geflochtenen Lampenmütze zu bemerken. Für die Lampen wurde Thran gebraucht und ein Docht aus Flachs oder Hampf. Das Meublement in einer Stube bestand gewöhnlich aus wandfesten Betten, Bänken und Gestellen. Die bewegbaren Meubel waren sehr wenige.

In der Mitte, freistehend, ein grosser Tisch, der ursprünglich seinen Platz in einer Ecke hatte. An der Wand III: eine Sammlung reich ausgestatteter Mangelbretter.

Zimmer 20. Östergötland. Die ältere Bauernkultur hierscheint mehr von den Kunststilen neuerer Zeiten berührt gewesen zu sein. Die besseren Verkehrsmittel dieser Provinz, die vielen Städte und Herrensitze gaben dem Bauer Gelegenheit die Verhältnisse ausserhalb seines Kreises kennen zu lernen und mit der Zeit vorzuschreiten. Vor der Wand II Schränke, die an die Renässence erinnern; links davon ein Stuhl, der eine Kombination der Stühle des 17:ten Jahrhunderts und der der Rokokozeit ist und gleichzeitig an die wandfesten Bänke erinnert. Im Wandkasten Thongefässe, zierliche Zipfelschalen, Fig. 14.

Wand III links: einige Runenstäbe, rechts Beleuchtungsgegenstände u. a. einige Figurenleuchter aus Holz. Die Laternen auf dem Gestell haben anstatt Glas dicht an einander wagrecht gestellte Gänsefedern. Die bemerkenswertesten Volkstrachten in Östergötland sind die aus Vånga und Skedevi. Zu der Männertracht aus Vånga ge-

††—111469. Vägvisare i Nord. museet.



Fig. 14. Trinkschale, Östergötland, Z. 20.

hörte immer, wie in der Kirche, so auch bei der Arbeit, eine Leder-schütze. Frauentracht aus Skedevi mit Kopftüchern und Leibchen.

Im freistehenden Schranke: Taufmäntel.

Zimmer 21. Hälsingland. Neu- oder Herrenstube aus Delsbo, die eigentlich eine Gast- und Feststube war, doch gewöhnlich auch zum Aufbewahren von Bettwäsche und anderen Mobilien benutzt wurde. In dieser Stube wurde die Hochzeit gefeiert, hier wurden die Neugeborenen getauft, hier lagen die Verstorbenen auf der Totenbahre.

Die Decken- und Wandmalereien verschreiben sich aus dem 18:ten Jahrh.

Zimmer 22. Gestrikland. Neustube aus Valbo. An den Wänden Wandteppiche, die biblische Temata und Allegorien widergeben; aus dem Jahre 1783.

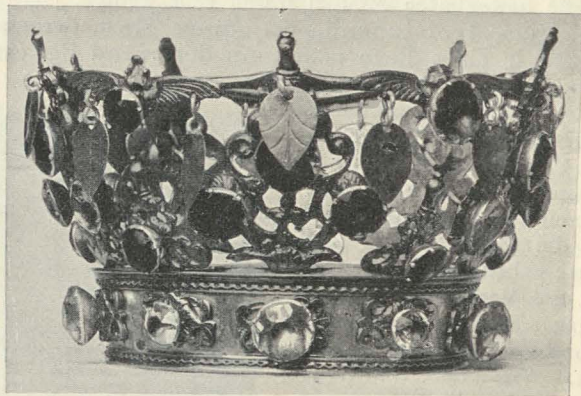


Fig. 15. Brautkrone, Södermanland, Z. 23.

Zimmer 23. Södermanland. Wand II: Brautschreine, in die der Bräutigam seine Geschenke legte, die bei wohlhabenden Kontrahenten aus Silbergürteln, Spangen, Seidentüchern, Handschuhen, Psalmenbuch u. s. w. bestanden, und zum ersten Aufgebot der Braut von ihm eigenhändig übergeben wurden, Wand I, III. Ging man in die Kirche, so stopfte man das Psalmenbuch in die Handschuhe, die so eng waren, dass man sie nicht auf die Hände ziehen konnte, sondern nur als Prunk gebrauchte. An der Beutelschnur hingen teils zwei Seidenbeutel, der Verahrungsraum für Löffel, Messer, Gabel,

Verlobungsring u. s. w., teils ein freihängendes Nadelhaus und ein Klappmesser an einer Kette.

Die Trachten aus Vingåker und Österåker, die einander sehr nahe stehen, gehören zu den ältesten Schwedischen Volkstrachten.

Zimmer 24. Närke und Westmanland. Wand I, links von der Thür eine Sammlung von Bessmern. Unter den Volkstrachten eine Frauentracht aus den 1860-er Jahren aus Stora Mellösa. Hauben sind im Schrank vor der Fensterwand ausgestellt. Eine Zipfelschale aus den Jahre 1691 mit der Inschrift: »Trink und iss. Gott, Tod und das letzte Gericht nicht vergiss».

Die Westmanländische Abteilung enthält mehrere Sehenswürdigkeiten. In der Ecke der Wand II und III ein reich ausgestatteter Eckschrank aus dem 17:ten Jahrhundert. Vor der Wand II ein gemalter Essschrank.

Eine Übergangsform zwischen Schrein und Kommode ist der Kasten auf hohen Füßen an der Wand II rechts vom Essschrank; mit diesem sind die auf der linken Seite hiervon stehenden Stühle, die gleichzeitig Kasten sind, verwandt. Zum Meublement einer alten Bauernstube gehört auch ein Handtuchhalter, Wand II links vom Essschrank; jener hatte gewöhnlich seinen Platz an der Thür. Ausserdem in wohlhabenden Häusern ein Paar Wandleuchten. An der Wand II auch Holzschnitte und Handmalereien.

Im Pultkasten vor der Fensterwand ist eine Sammlung Tafeln und Keulen, die mit den Dorfangelegenheiten zu thun hatten. In jedem grösseren Dorfe gab es eine Dorf tafel mit den Namen und Hauszeichen der Dorfbewohner. Zur Regulierung des Armenwesens hatte man die Namen der Bauern auf einer Holzkeule angegeben und in der Reihenfolge der Namen zogen die Armen von Hof zu Hof. Solche Keulen sind noch bis heute im Gebrauch gewesen. Im Wandpult ein Zwillinglöffel mit dem das Brautpaar essen sollte. Die Männertracht aus Fellingsbro wurde noch von einigen im Anfang der 1880-Jahre getragen.

Zimmer 25. Dalekarlien. Wand I rechts von der Thür Geräte zur Bearbeitung des Flachses; rechts davon allerlei Spindeln und Spinnradstöcke von einer für diese Landschaft eigenartiger Form. Die links unten im Wandschrank ausgestellten Geräte sind für das Flechten von Bändern, ein hier oft vorkommendes Hausgewerbe abgesehen.

Wand II. Eine reichhaltige Ausstellung von Bogengerüsten und Zaumzeug. Unten an der Wand III Schneeschuhe aus Eisen für Pferde, die an die Füße festgesetzt wurden, wenn man über leicht gefrorene Sümpfe oder Schneekruste fuhr. Links von der Thür zweiarmige Leuchten, Fig. 17, aus Eisen, und durchbrochene Blechlaternen.

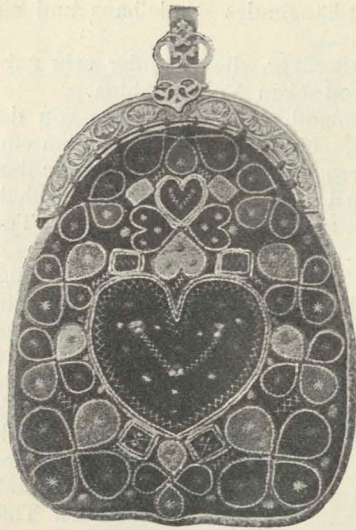


Fig. 16. Aussentsche, Dalekarlien, Z. 25.

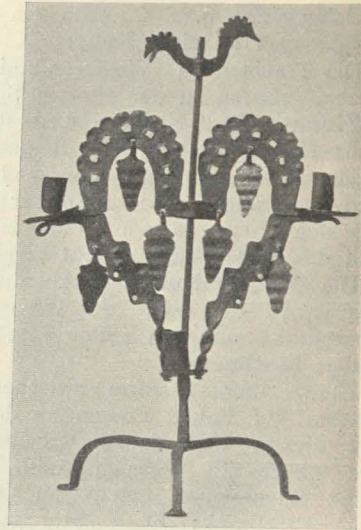


Fig. 17. Leuchter, Dalekarlien, Z. 25.

Im Wandschrank rechts von der Thür Flaschen aus Rindenstreifen oder Viehhorn für Salz, die mitgeführt wurden, wenn man sich zu den Sennhütten begab. Im Wandpult daneben ein Brothobel mit der Jahreszahl 1676. Solche wurden zum Hobeln vom harten Brot benutzt. Eine grosse Seltenheit ist wohl die Sammlung von Nothbrot aus dem Jahre 1868 und von aus Sprell und Rinde gebackenem Brot. Rindenbrot wurde lange in Schweden gebacken. Dazu gebrauchte man bloss die innere feinere Rinde der jungen Fichten.

Fensterwand, im Wandschrank Trinkgeschirr. Dazwischen solche wie Fig. 18 angibt, und auf dem Flussboden Schenkkannen, von denen die älteste aus dem Jahre 1644 stammt.

Stellwand, freistehend, gegenüber der Wand I Kalenderstäbe, Kerbhölzer und Dorfkeulen; gegenüber der Wand III Ellenmass, Besmer. Diese zeichnen sich durch ihre merkwürdige Form und ihr hohes Alter aus. Diese Kerbhölzer sind wahre Geschlechtstafeln. Dieses Holz wurde an die Wiege neben dem Kopfe des Kindes festgesetzt.

Zimmer 26. Dalekarlien. Zu der älteren Stubeneinrichtung gehörten auch die an der Decke dieses Zimmers aufgehängten Kleiderstangen. Gewöhnlich gab es in jeder Stube zwei solche, die das

Zimmer in drei Abteilungen von verschiedenem Rang teilten. Der ausspruchslose Teil war zwischen der Thür und der ersten Stange. Wenn ein Verbrechen begangen wurde, hatte man verschiedene Strafsätze, je nachdem, wo in der Stube das Verbrechen geschah. Die kleinste Strafe wurde erhoben, wenn das Verbrechen zwischen der Thür und dem vormalig in der Mitte der Stube liegenden Herde begangen worden war; eine strengere wenn es an der Feuerstätte und die strengste wenn es zwischen dem Herd und der Giebelwand begangen wurde.

Oben an den Wänden einige Wandmalerien.



Fig. 18. Trinkefäss, Dalekarlien, Z. 25.

Wand I im Wandkasten rechts

von der Thür: Thongefässe; darunter eins aus dem Jahre 1644; ausserdem Kauharz, das noch heute hier ein sehr beliebtes Genussmittel



Fig. 19. Hochzeitsscene, Dalekarlien, Z. 27.

ist. Die Löffel im Wandkasten zeichnen sich durch ihre geschmackvolle Ausstattung und eigentümliche Formen aus. Zu erwähnen sind die Kinderkörbe, Wand II.

Wand III in der Nähe der Fensterwand Beile, darunter eine Streitaxt mit der Jahreszahl 1637, die als typische Bauernwaffe des 16- und 17-ten Jahrhunderts anzusehen sind. Diese Axt, die im ganzen Norden von den Bauern gebraucht wurde, wurde immer mit der Schneide vorwärts getragen; der Bauer hielt den Axthammer in der Hand und gebrauchte den Stiel als Stock.

Von den im Wandschrank vor der Fensterwand ausgestellten Trachten sind noch viele im Gebrauch. Von diesen hat die Mora-tracht ihren alten Charakter am besten erhalten.

Im freistehenden Schranke der Wand I gegenüber brodierte Taschen, Fig. 16; der Wand II gegenüber Brusttücher mit Schwarzbroderien.

Zimmer 27. Dalekarlien. An der Decke Kleiderstangen wie im vorigen Zimmer. Oben an den Wänden Bauernmalereien mit Motiven aus dem Volksleben von grossem kulturhistorischem Interesse. Die abgebildete, Fig. 19, trägt die Inschrift: »Die Mädchen heben die Braut, nachher die Frauen. Das ist der Langtanz in Mora«. Vor den Wänden verschiedene Stühle von eigenartigen Formen. Vor der Wand II ein Tellerschrank, wo das feinere Tischgerät und Trinkgeschirr aufgestellt wurde.

Zimmer 28. Dalekarlien. Stube aus einem grösseren Bauernhofe in der Gemeinde Lima. Die Feuerstätte enthält einen Backofen mit seiner »Grube« in einer Nische vor der Mündung des Ofens und einen offenen Herd. Oben auf dem Ofen ein sehr beliebter Schlafplatz. Die Gestelle die Feuerstätte herum werden gebraucht um darauf Kleider zu trocknen.

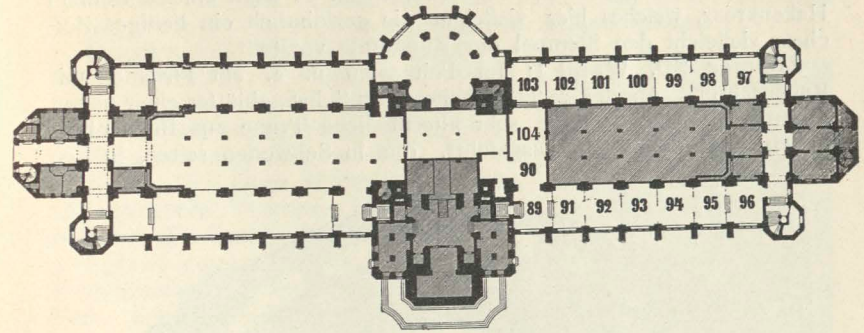


Fig. 20. Grundriss des Erdgeschosses.

Im Erdgeschoss setzt die Abteilung für schwedische Volkskunde fort, Zimmer 89—96. Daran folgen die Abteilungen für lappländische Volkskunde, Zimmer 97—98, Jagd und Fischfang, Zimmer 99—100, und die Verwendung des Feuers, Zimmer 101—104. Ein grosser Teil des Stockwerkes ist noch nicht geöffnet.

Schwedische Volkskunde.

Zimmer 89, 90: Die Provinz Upland, der alte Hauptwohnsitz der Sween, ist eine volkreiche Landschaft nördlich von Stockholm. Fensterwand: eine Sammlung geschnittener und gemalter Bogengerüste. Zwischen diesen das älteste, das bisher in den Besitz des Museums gekommen ist, aus dem Jahre 1638 Fig. 21. An diesen findet man die für den östlichen Theil Uplands besonders kennzeichnende Verzierung, die so viele altertümliche Züge darzuweisen hat. Upland ist, wie bekannt, sehr reich an Runensteinen, die oft sehr schön verziert sind; es sieht danach aus, als ob man in gewissen Gegenden die Traditionen dieser Ornamentik der schon bald 1000 Jahr alten Denkmäler noch nicht aufgegeben hat.

Wand I. Im nördlichen Upland spielt man noch auf dem eigentümlichen Instrument Schlüsselfiedel, wovon einige Exemplare an dieser Wand zu sehen sind. Nähere Erleuterungen siehe Zimmer 83 und fig. 41.

Unter den Äxten an der Pfeilerwand gibt es auch eine mit einem Hakenkreuz, welches hier vielleicht wie gewöhnlich ein heiliges Zeichen, vielleicht den Stempel der Eisenhütte vorstellt.

Zimmer 90. Wand I: Im Pultkasten u. a. ein Pfiemen mit Runenschrift. An der rechten Pfeilerwand Schwingblätter einer neuen Form. Im Alkoven eine sehr altertümliche Truhe aus Buchenholz in einer Konstruktion ausgeführt, die in Schweden selten, in den

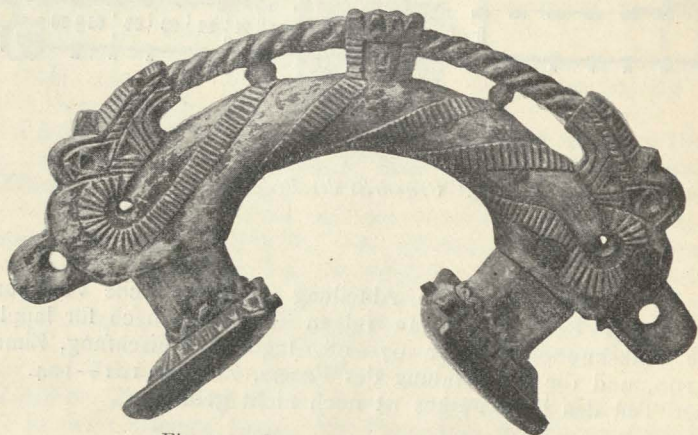


Fig. 21. Bogengerüst, Upland, Z. 89.

Alpenländern häufig vorkommt. An der Wand II bemalte und geschnittene Harken, die, wie die vor der Wand stehende schön verzierte Garnweife, einmal ein Geschenk eines jungen Mannes seiner Geliebten gewesen sind.

Freistehend: Tisch und Stühle. Unter den letzteren auch einer mit umdrehbaren Rücken, so dass man ihn, wenn man so wünschte, auch als Tisch gebrauchen konnte.

Stellwand, freistehend; eine ausgewählte Sammlung von Spinnradstöcken, z. B. Fig. 22, und Spannstöcken mit einer eigenartigen Ornamentik. An manchen ist eine erträgliche Arbeit niedergelegt. Die meisten stammen aus den Küstengemeinden und sind von den Schifferjungen während ihren Segelfahrten gemacht.

Wand III: Gemahlte und verzierte Kleiderschränke. Im Wandschrank u. a. aus Birkenrinde gemachte Kleinsachen. Eine Reihe von Kästchen mit altertümlicher Ornamentik u. a. das abgebildete Fig. 23. In ihren Truhen hatte die Bäuerinnen häufig solche Kästchen um ihre wertvolleren Schmucksachen aufzubewahren. Oben in

demselben Schrank Trinkgeschirr aus Holz. Auf dem Fussboden Teller gestellt mit Holztellern und daneben Schenkkannen.

Zimmer 89. Wand III: Kalenderstäbe, Dorfstäbe und Stöcke der Dorfältesten. Auf dem Fussboden vor der Wand Holzkasten, in denen Essen z. B. beim Segeln mitgeführt wurde.

Wand IV: Oben Webereien. In den Glasschränken Trachten, links zwei von Häfverö, die letzten Bauerntrachten, die in Upland getragen worden sind; rechts Frauentracht von Hedesunda in Gestrikland. Diesen beiden Trachten gehören eigenartige Hauben zu, die sich doch aus den gewöhnlichen Frauenhauben entwickelt haben; Zwischenformen an der Hinterwand.

Zimmer 91, Gestrikland. Wand I: Die ältesten Tische waren Scheiben aus Holz, die man nach dem Benützen an der Wand aufhängte. Hier ist ein Klapp-tisch, der längs der einen Seite an der Wand befestigt ist, ausgestellt. Der freie Theil wird von einem Bein mit Schraubeneinrichtung aufgehalten. In der Mitte des Zimmers eine verzierte Tischplatte, die früher frei auf Böcken gelegen hat. Trotzdem diese Platte 83 cm breit ist, besteht sie dennoch aus einem Stück. Die Platte trägt die Jahreszahl 1590.

Oben an den Wänden Wandteppiche. Der grosse oben an der Wand I ist aus dem Jahr 1639 und mit Darstellungen aus der heiligen Geschichte versehen, die mit den Wandmalereien aus dem Ende des Mittelalters, die man in den kleinen Kirchen dieser Gegend findet, verwandt sind. Die anderen Wandteppiche sind viel jünger und nicht von Bauernmalern ausgeführt. Mehrere bieten doch grosses Interesse, da die dargestellten Personen in ihren ausgeprägten, lokalen Volkstrachten vorgestellt sind.

Wand IV u. a. ein grosser, charakteristischer Kleiderschrank, geschnitzt und gemalt.

Wand V: Pultkasten: Löffel aus Holz, Geduldarbeit. Sie wurden von den jungen Leuten gemacht und ihren Geliebten geschenkt.

†††—111469. Vägvisare i Nord. museet.

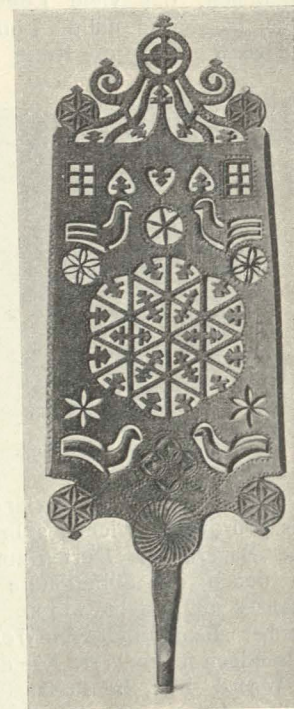


Fig. 22. Spinnradstock, Upland Z. 90.

Ein Mädchen, das sehr beliebt war, bekam viele solche Löffel, die sie dann in ihre Truhe in eine besondere Löffelhecke setzte. Das Mädchen, das viele Löffel hatte, wurde von den anderen beneidet. Die hier ausgestellte Löffelhecke ist eine wahre Kunstarbeit. Das ganze wie auch die Kette ist aus einem Stück geschnitzt.



Fig. 23. Kästchen, Upland, Z. 90.

Zimmer 92, Hälsingland: Wand III. Stäbe der Dorfältesten, die als Würdigungszeichen gebraucht wurden, und Dorfstäbe, mit denen die Bauern des Dorfes zur Versammlung gerufen wurden. Regale, in denen die Silbergeräte wie z. B. Becher eines wohlhabendes Hauses aufgestellt waren. Möbel mit für diese Gegend charakteristischer Bemalung. An der Wand u. a. ein gemeinsames Futteral aus Blech für mehrere Kreidepfeifen mit daranhängenden Tabaksdosen.

Wand IV: Im Pultkasten Silberlöffel, mit welchen man aus den Silberschalen wie die im Wandschrank über dem Pultkasten ausgestellten Branntwein schöpfte. In diesem Wandschrank auch ein mit mittelalterlichen Verzierungen versehenes Horn aus Holz — ein sehr seltenes Stück.

Vor der Fensterwand Schrank mit Volkstrachten aus verschiedenen Gemeinden. Die Teile der Frauentracht aus Bjuråker sind fast ganz und gar aus Leder. An der Hinterwand u. a. der schönste Gürtel im Besitz des Museums, um das Jahr 1600 gemacht. Auf einer Scheibe u. a. Schnallen, die hier nicht in der Stadt sondern von gewandten Bauern auf dem Lande zugefertigt worden sind. Die brodierten Handschuhe sind wie die Sachen, die eine entwickelte Fertigkeit voraussetzen, nicht Hausarbeit, sondern wurden sie von Frauen, welche die Verfertigung solcher Handschuhe als Heimindustrie betrieben, angekauft.

Zimmer 93: Jämtland, das an Norwegen angrenzt, hat in gewisser Hinsicht starken kulturellen Einfluss aus diesem Lande entnommen.

Fensterwand: auf dem Fussboden ein grosser Mörser von Holz, in welchem Rinde u. a. gestossen wurde. Daneben ein ungewöhnlich grosser Teigtrog aus einem Stück und Trinkgeschirr aus Holz in Vogelgestalt, ähnliche auch im Wandkasten.

Im Pultkasten Nothbrot aus Fichtenrinde und ein wenig Mehl, daneben Materialien zu diesem Brot. Links Butterformen mit Verzierungen, auseinandergelegte an der Wand, geschlossene auf den Fussboden, siehe Fig. 24. Wand III: Kalenderstäbe, die eine an-

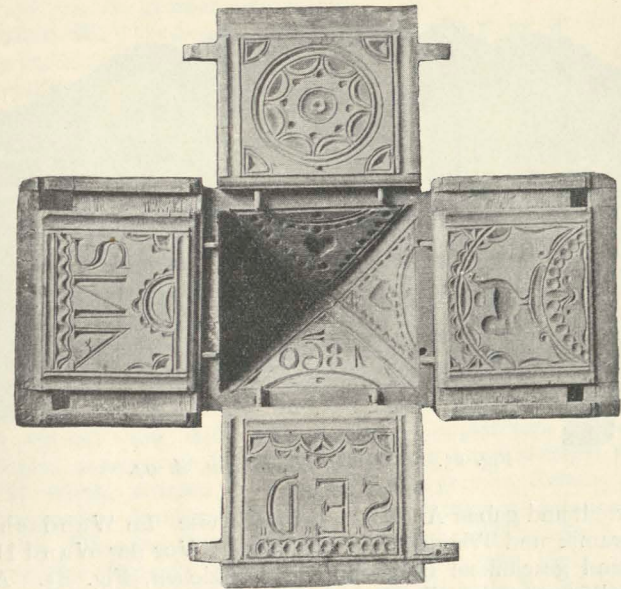


Fig. 24. Butterform, Härjedalen, Z. 94.

dere Einteilung als die Südschwedischen haben; jene haben das Jahr in zwei Teile — in ein Sommerhalbjahr $^{14}/_4$ - $^{14}/_{10}$ und ein Winterhalbjahr $^{14}/_{10}$ - $^{14}/_4$ — eingeteilt. Hier auch ein jüngerer Stab mit gewöhnlichen Buchstaben anstatt Runen um die Goldenzahl zu bezeichnen.

An der Wand IV u. a. zwei Wiegen, in denen die Frauen in einem schräg über den Rücken liegenden Tau ihre Kleinen trugen. Von der Wand Stühle aus merkwürdig verwachsenen Stämmen, der

eine mit Ästen, die einen Hundekopf und- Schwanz vorstellen; der andere in der Form eines Backenzahnes.

Zimmer 94. Härjedalen. Vor der Wand I: ein grosses Taufbecken, das nach der Tradition als Taufstein im Dorfe Lillherrdal angewendet wurde, bevor Härjedalen eine schwedische Provinz wurde. Nacher bekam das Dorf seine eigene Kirche, und diese Kufe wurde dann zum Aufbewahren von Mehl angewandt. Die Ausstattung des Deckels gleicht die der Runensteine und ist im 11:ten oder 12:ten Jahrhundert ausgeführt. Im Pultkasten: Holzlöffel, so vielseitig geschnitzt, dass man nicht mit ihnen essen konnte. Dazu waren sie auch nicht abgesehen. Sie wurden oft bei den Hoch-

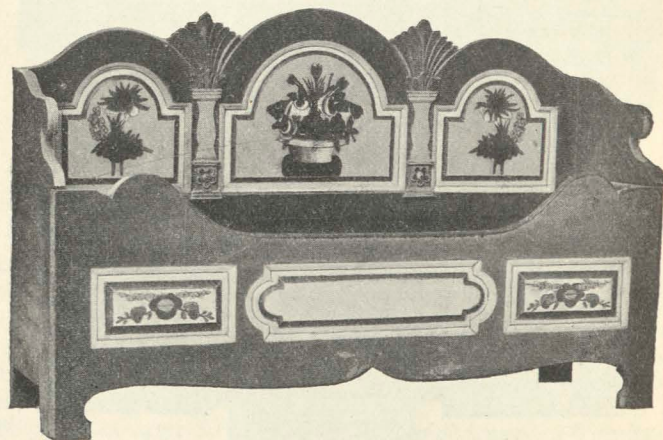


Fig. 25. Bettstelle, Härjedalen, Z. 94.

zeiten verteilt und gaben Anlass zu vielem Spasse. Im Wandschrank: Bauernkeramik und Trinkgeschirr aus Holz. Vor der Wand II. Eine gemalte und geschnitzte Bettstelle zum Ausziehen, Fig. 25. An der Wand: Glückwünsche, die dem Brautpaar am Hochzeitstage dargebracht wurden und in dem Zimmer, wo das Hochzeitsessen stattfinden sollte, aufgehängt wurden. An der Wand IV: Eine Art Schneeschuhe, die gebraucht wurden um nicht in den Schnee einzusinken.

Fensterwand: Schrank mit Trachten aus Jämtland und Härjedalen. Zu diesen Trachten gehörte eine merkwürdige Fussbedeckung. Auf dem Fussboden sind zu sehen: Rindenschuhe, eine Art Holzschuhe und für die Männertracht aus Lillherrdal Schneeschuhe aus Schafhaut, die über das gewöhnliche Schuhwerk gezogen wurden. Links,

Brauttracht — eine Herrschaftstracht mit sehr merkwürdigem Haarputz. Nach der Trauung wurde die Braut in ihre s. g. Jungmuttertracht gekleidet, die für jede Gegend besondere Volkstracht für neuverheiratete Frauen.

Zimmer 95. Medelpad und Ångermanland. Möbel, wie Schränke, Standuhren u. s. w. mit ausgeprägter Lokalkarakter. Vor der Wand V: zwei Brautstühle. Während der Hochzeit wurde die Braut auf einem solchen Stuhle in die Luft hinaufgeworfen, wobei die Verheirateten und die Unverheirateten unter einander wetteiferten es zu vollbringen. Früher hatte man im Gegensatz zur Gegenwart nur einige Stühle in einer Stube. Deshalb war solch ein Lehnstuhl von zu grosser Bedeutung.

Zimmer 96. Wester- und Norrbotten. Vor der Wand II: Bank mit umdrehbarem Rücken, so dass die Bank zur Nacht in ein Bett verwandelt werden konnte. Eine vielbemalte, rote Bettstelle. Wand III: Spinn-, Webe- und Mangelgeräte. In der Mitte vor dieser Wand eine geschlossene, mit Türen versehene Bettstelle in zwei Wohnungen. Unten schliefen die Eltern, oben die Kinder. Freistehend: bemalte Truhen. Oben auf der Stellwand: Körbe aus geflochtenen Wurzeln.

Zimmer 97, 98: Gegenstände aus Lappland.

Die Lappländer sind ein nomadisierendes ural-altaisches Volk, das seit alters her die nördlichen Teile der skandinavischen Halbinsel, Finlands und Russlands bewohnt hat. Der Hauptteil der Sammlungen stammt von den schwedischen Lappländern her. Da die Lappländer ausser von Jagd und Fischfang hauptsächlich von Rentnierzucht leben, müssen sie jährlich umfangreiche Gebiete mit ihren Renttierherden durchwandern um ihnen Futter zu verschaffen. Die karglichen Naturverhältnisse haben die Entwicklung der Lappländer in kultureller Hinsicht verzögert, so dass sie weit hinter ihren südlichen Nachbarn geblieben sind. Durch lebhaft Beziehungen haben sie doch vieles von diesen gelernt, nicht nur in Bezug auf neue Geräte, sondern auch in geistlicher Hinsicht. Was sie so zu verschiedenen Zeiten übernommen haben, ist bei ihnen durch Jahrhunderte in einer ursprünglichen Weise, nachdem es bei den Skandinaviern vergessen worden war, aufbewahrt worden. Darum besitzt die lappländische Ethnologie ein besonderes Interesse für die kulturelle Geschichte Schwedens.

Zimmer 97: Fensterwand: Ein Lappländer aus Luleå lappmark (Regierungsbezirk) in einer schlittenartigen Pulka von einem Renttier

gezogen. Die Pulka ist, was selten vorkommt, längs der Oberkante mit geschnitzten Ornamenten versehen und mit Renntierhorn beschlagen. Der Ziehriemen ist am Kiel des bootförmigen Schlittens und dem Bugriemen an der Brust des Renntieres befestigt. Das Tier ist nach einer neueren Art geschnitten. Die in demselben Zimmer an mehreren Stellen ausgestellten zinnbeschmückten Geschirre werden auch in dieser Weise den Tieren angelegt. Das Renntier wird mit einem einzigen Zügel, der aus Lederriemen mit eingeflochtenen Renntiersehn hergestellt ist, gelenkt. In seiner Hand hält der Lappländer einen kurzen Stab, mit dem er in der Luft fechtet um das Tier anzutreiben.



Fig. 26. Zaubertrommel, Lappland, Z. 98.

Fig. 27. Kasten von geflochtenen Wurzeln, Lappland, Z. 98.

Im Wandkasten links vom grossen Wandschrank und in den Wandkästen, Wand II, Renntiergeschirre aus dem XVI:ten und XVII:ten Jahrhunderten, kunstvoll mit Zinndrähten in verwickelter Technik geschmückt. Ein aus Renntiersehn gefertigter Faden (siehe Pultkasten unten) wird mit Zinndraht umspinnen und dann auf dem Geschirr mit kaum sichtbaren Renntiersehn festgenäht. Im Pultkasten: Spindeln und Spindelrollen; Scheiben aus Renntierhorn, die bei der Herstellung der Zinndrähte gebraucht werden; Feuerzeug; Bärenzähne, als Amuletten angewendet.

Wand II. Unter dem Pultkasten Fragmente eines mit Fichtenzurkeln zuzammengenähten Kahnes; links: Skistöbe. Einige endigen in kleinen Schaufeln, die zum Suchen nach Renntiermoos unter dem Schnee angewendet werden, andere in Speerspitzen, zur Verteidigung gegen Wolf und Bär. Unten: Speerspitzen und Scheiden dazu. Rechts: Fahrstäbe (siehe den fahrenden Lappländer), einige mit Schrammeln; Kerbhölzer, die als Rechentafeln bezüglich der Renntiereherden verwendet werden.



Fig. 28. Kragen mit Silberschmuck, Lappland, Z. 98.

Wand I. Wandkasten. Taschen aus Renntierfell und andere Geräte um Essen zu transportieren; Gürtel mit Beschlag aus Zinn und Silber; Beutel für Geld, Tabak oder Löffel. Pultkasten: Messer mit Scheiden und Griffen aus Renntierhorn, Holz oder Birkenrinde. Bemerkenswert für den Geschmack der Lappländer ist die charakteristische Ausschmückung der Griffe und Scheiden. Unter dem

Pultkasten einige »seitar«, heilige Steine, welchen die Lappländer Geweih, Fische u. a. opfern.

Wand III. Geräte zum Herstellen und Aufbewahren der Speisen. Trinkgeschirr.

Zimmer 98: Fensterwand: Trachtenschränk. Trachten aus verschiedenen Gegenden des schwedischen und norwegischen Lapplands. Auf dem Fussboden Zaubertrommeln, Fig. 26, mit hammerförmigen Schlegeln aus Horn.

Wand I. Oben Gerippe der Hauben, die die Norwegischen Lappländerinnen (siehe die am nächsten stehende Figur im Trachtenschränk) tragen. Im Wandkasten zinnbrodierte Trachtenteile.

Wand II. An der Wand Tragsattel für Rentiere, Geräte zum Bereiten der Rinde der jungen Fichten. Im Pultkasten: Verschiedene Geräte aus Rentierhorn; u. a. zum Weben. Unter dem Pultkasten Ransen aus Birkenrinde.

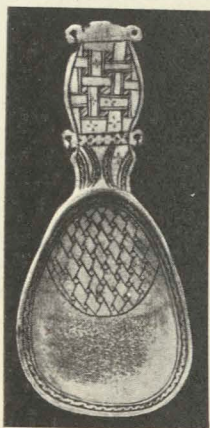


Fig. 29. Löffel, Lappland, Z. 98. Fig. 30. Lachsgabel, Lappland, Z. 100.

Wand III. Einige Schlitten, »pulka«, »akkia«, gegen die Wand aufgerichtet, oben Zügel; links: verschiedene Teile des Zaumzeuges; rechts Web- und Spinngeräte und Taue aus Fichtenwurzeln oder Rentiersehnen, nebenbei Rohmaterial dazu. Geräte zum Bearbeiten des Holzes.

Wand IV. An der Wand Flaschen und Kasten aus geflochtenen Wurzeln, Fig. 27, aus Holz u. s. w. Bemerkenswert sind die drei Flaschen mit schön verzierten Wänden aus Rentierhorn. Auf dem Fussboden Kasten zum Aufbewahren von Geld und der wenigen Wertsachen, die ein Lappländer besitzen kann.

Wand V. An der Wand hängende Wiegen, »Komseh«; Packkisten, welche zusammengebunden eine auf jede Seite des Rentieres gehängt werden.

Schränk, freistehend. Wandkasten mit Silberschmuck, reich geschmückte Kragen, Fig. 28. Unter den Schmuckgegenständen giebt es auch solche, die Motive aus dem Mittelalter und der Renaissance aufzuweisen haben. Im Pultkasten: schön verzierte Löffel aus Rentierhorn, Fig. 29. Wandkasten: silberbeschlagene Gürtel, Nadeltaschen, die an die Gürtel gehängt werden. Schmuckgegenstände; Spangen aus Rentierhorn; Pfeifenreiniger; Trinkschalen; Löffel und Zündholzbehälter; Futtermal aus Rentierhorn und anderen Materialien.

Jagd und Fischfang.

Zimmer 99. Oben an den Wänden Proben von Geräten, die bei der Wolfsjagd benutzt wurden. Wenn Wölfe in früheren Tagen eine Zeitlang eine Gegend heimgesucht hatten, wurde die Bevölkerung aufgeboten um die Wölfe zu vernichten. Trotzdem man verhältnissmässig viele Menschen zur Verfügung hatte um die Wölfe zu den Schützen zu treiben, war das nicht genügend, sondern es wurden mit Bildern bemalte Stofflappen und Wolfsnetze ausgehängt, um die Wölfe zu den Jägern zu scheuchen.

Auf dem Tisch vor der Fensterwand und auf dem Tisch mitten im Zimmer eine Sammlung von Modellen, welche zeigen, wie die meisten der gewöhnlichsten selbstfangenden Gerätschaften aussehen und im Freien angeordnet waren. Der primitive Mensch hatte durch ein unter Generationen getriebenes Studium sich eine eingehende Kundschaft vom Leben und den Gewohnheiten der verschiedenen Tiere, die mit ihm in den Wäldern lebten, geschaffen. Mit Hilfe der so errungenen Erfahrung konstruierte man die Fanggeräte, wie sie sich am besten für jedes Tier eigneten.

An mehreren Stellen im Zimmer Scheeren aus Eisen, die grossen für Bären und Wölfe, die kleinsten für Hasen. An mehreren Wänden Speere, die auf der Jagd auf Bär und Wolf gebraucht wurden. An der Wand II u. a. Spurlaternen, unten auf dem Fussboden das Modell von einem Floss mit Schlingen um Seevögel zu fangen.

Wand IV. Im Wandkasten und auf den Fussboden Trachtenteile und Geräte, die zur Winterzeit an den Küsten des Bottnischen Meerbusens bei der Jagd auf Seehunde auf dem Eise gebraucht wurden. Hierzu gehört der lange Schneeschuh mit Gestell für das Gewehr und Schiessschirm. Dieser letztgenannte, wie auch die Kleider, waren weissartig gefärbt um eine schützende Gleichheit mit dem Meereseis zu bekommen.

Fensterwand: Schiesswaffen. Einige Armbrüste mit Bogenspanner von verschiedenen Modellen; Pfeile hierzu. Zwischen den Gewehren verschiedener Art ist das kolossale Gewehr, das bei Seehundjagd angewendet wurde, zu beachten.

An der Wand I allerlei Geräte, die zur Ausstattung eines Jägers gehören oder solche, die beim Herstellen der Ammunition in älteren Zeiten gebraucht wurden. Schlingen mit denen kleinere Vögel gefangen wurden. Auf dem Tisch unter Glas Bulwane. Die meisten haben ihre Anwendung bei der Seevogelsjagd gefunden.

Zimmer 100. An der Fensterwand, Fischgabel und mehrere Fischgabeleisen. Auf dem Tisch vor dieser Wand, Fischreusen und Käfige aus gespaltenen Zweigen, Weidenzweigen oder geflochtenen Wurzeln um Fische oder Krebse zu fangen. Unter dem Tisch Gabeleisen; mehrere sind mit Holzschafft, der im Boote festgesetzt wurde, wenn man sich Nachts auf den Fischfang mit Fackeln begab, versehen.

Wand III. Eine Sammlung von Netzen und Geräten, die alle aus ein und derselben Fischerbude eines Fischerdorfes in Tjust, nördl. Småland, erworben sind. Die tiefsten Netzte sind für den Strömmlingfang; die freihängende Reuse wurde im Frühling angewendet um Hechte am Strande zu fangen. Die aus schmalen Stäben angefertigten Bottiche werden zum Fangen von Aalen, wenn sie die Küste entlang wandern, gebraucht.

Wand III. Fischkasten aus Holz, worin die gefangenen Fische aufbewahrt wurden, bis sie verkauft werden konnten. Die Form ist für die Ostküste Schwedens charakteristisch.

Wand IV. Auf dem Tisch unter anderem: Geräte um Netzte zu stricken. Im Wandkasten allerlei Haken und Angelblei. Unter dem Tische einige Modelle von Fischerböten.

Zimmer 101–104. Heizung und Beleuchtung.

Allerlei Gegenstände, die in irgend einer Weise mit dem Feuer und dessen Anwendung zu tun haben.

Zimmer 101, Wand I, In einem der Pultkasten allerlei Feuerzeug, im anderen Lichtscheeren mit ihren Brettchen. An der Wand

Feuerzeug, die wie Steinschlösser eines Gewehres aussehen. Mit und ohne Wachsstapelgestell; Wachsstapelgestelle.

Wand II und III im Wandkasten Lichtstoffe wie getrocknetes Holz, Kiene und Kienfacheln und allerlei Lichte u. a. aus Harz, Pech oder Talg. Wand III. Auf dem Fussboden vor der Wand Kienenhalter aus Eisen und Holz; freihängend links: eiserne Halter für Beleuchtung mit getrocknetem Holz, rechts Kronleuchter für Talglichte. An der Wand: hängende Leuchter aus Eisen; vor diesen auf dem Fussboden Standleuchter mit hohem Fuss.

Wand IV: Lichtarme, sowohl einfache aus Eisen, wie auch prachtvolle aus getriebenem Messing, die aus grösseren Kirchen herkommen; Wandleuchter.

Tisch in der Mitte des Zimmers mit verschiedenen Lichthaltern, die bei den Bauern in vielen Provinzen Schwedens vormals im Gebrauch waren. Ringsum den Fuss des Tisches Laternen mit Wänden aus verschiedenen Materialien um das Licht durchzulassen.

Tisch vor der Fensterwand. Modelle von Feuerstätten, die zusammen mit denen in den Stuben des Freilichtsmuseums Skansen sich befindenden die gewöhnlichsten schwedischen Formen darstellen sollen. Rechts: ein Herd, der bloss aus einem Kreise von Steinen in der Mitte des Fussbodens der Stube besteht. Links davon ein primitiver Ofen; mehr nach links vier Öfen, die ein mehr entwickeltes Stadium representieren. In der linken Ecke ein Teil eines Hauses aus Vestergötland, wo die Feuerstätte aus einer Kombination von drei offenen Herden besteht. Der erste ist mit einem Backofen verbunden, der zweite ist ein Herd für Speisebereitung, der dritte nur für Beleuchtung. Auf einem Tisch vor diesen Modellen ein Teil einer schonischen Bauernstube. Unter dem Rauchgang ein Vinkelherd. In der Langseite die Öffnung des Backofens, der so gross ist, das er beinahe ein Haus für sich bildet. Rechts eine Öffnung zum Beuchkessel, links eine Öffnung zum Beilegerofen.

Vor der Wand IV: die ältesten — aus der späteren Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts — im Besitze des Museums sich befindende Eisenöfen. Sie können entweder Beileger oder Windöfen sein. Wenn sie auch mit plattdeutschen Inschriften versehen sind, können Sie dennoch in Skandinavien fabriziert sein. Die Ofenform verschreibt sich sicher aus Norddeutschland.

Im **Zimmer 102** setzt die Serie von Eisenöfen fort. Vor der Fensterwand rechts hat der älteste in Norwegen bei Fossum fabrierte Eisenofen seinen Platz. Vor der Wand II: andere Eisenöfen des siebzehnten Jahrhunderts. Der eine mit der Inschrift: »Gegossen von Cortt Scharffen 1616« gibt seinen deutschen Ursprung an. Vor der Fensterwand, links von der grossen Cheminée ein Eisen-

ofen der mit Backsteinen angebaut ist, also eine Art von Eisenkachelofen.

Der grosse Kamin aus einem Palatse in Stockholm, aus den 1670-er Jahren, ist mit den Wappen der Familien Lillie und Stenbock versehen. Drinnen im selben sind drei Eisenplatten aufgestellt. Die grösste ist ein Teil eines ungewöhnlich grossen Eisenkachelofens von Ulfunda in der Nähe von Stockholm gewesen. Dieses Schloss gehörte dem berühmtesten der schwedischen Feldmarschällen im dreissigjährigen Kriege, Lennart Torstensson. Die Eisenplatte ist mit den Wappenschilden Torstenssons und seiner Gattin geschmückt.

An verschiedenen Plätzen im Zimmer Bettwärmer, Kohlenbecker und andere Gestelle für denselben Zweck.

Auf dem Tisch in der Mitte Leuchter, die in Kirchen oder in den höheren Gesellschaftsklassen benutzt wurden. Die ältesten aus dem sechzehnten Jahrhundert auf der Kurzseite gegenüber dem Fenster. Weiter nach rechts hin Exemplare aus verschiedenen Zeiten bis zur Mitte des neunzehnten Jahrhunderts. Ringsum den Tischfuss allerlei Laternen, mehrere von grossem kunstgewerblichen Interesse. — Laternen sind ausserdem an mehreren Plätzen im Zimmer zu finden.

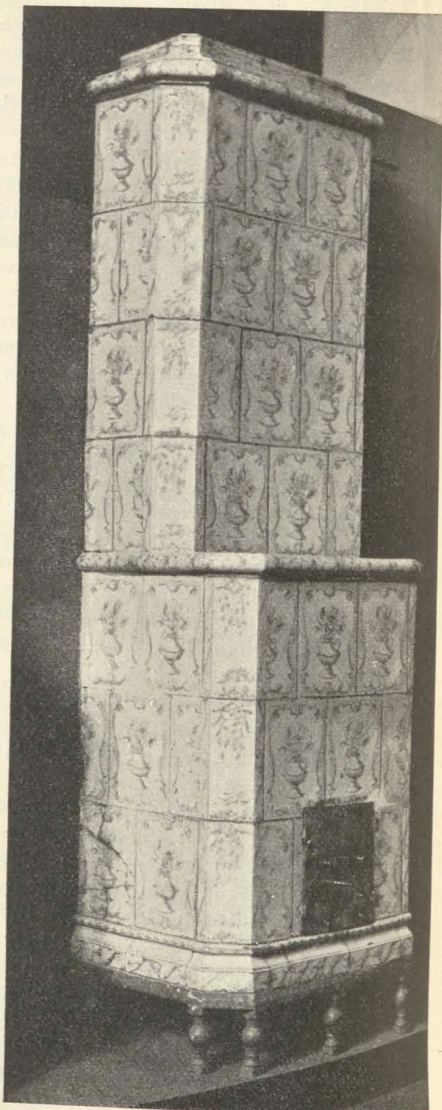


Fig. 31. Kachelofen, 1750, Stockholm, Z. 103.

Wand III. Links primitive Lampen aus Eisen für Thran. Auf dem Tisch einfache für verschiedene Lichtstoffe, wie auch aus wertvolleren Materialien ausgeführte, die mit den Verbesserungen und Erfindungen der letzten 100 Jahre versehen sind. Freihängend: Einige Laternen und Kronleuchter, die meisten für Lichte, zwei für Öllampen.

In diesem Zimmer fängt auch die Reihe von Kachelöfen an. Es ist zu bemerken, dass viele solche auch im dritten Stockwerk ausgestellt sind. Die ältesten Kacheln im Besitze des Museums auf der Stellwand im Zimmer 103 an der Kurzseite, dem Fenster gegenüber.

Im **Zimmer 102** Wand II der älteste vollständige Kachelofen, den es im Museum gibt, zweifellos von Stockholmer Arbeit um das Jahr 1700. Die Kacheln sind wie die meisten hier aus dem siebzehnten Jahrhundert kleine quadratische und grünglasierte.

Vor der Wand IV einige Kachelöfen aus der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts. Zu dieser Zeit hatte die Fabrik Rörstrand in Stockholm zu arbeiten angefangen. Hier fing man an damals auch die Kacheln nach dem Muster ostindischer Fayancen zu dekorieren. Rechts: eine Nachbildung, datiert 1748, damaliger Rörstrandsöfen, in Östergötland von einem Töpfer gemacht. Er ist vielfarbig gemacht. Die Figuren sind in schwedischen Bauertrachten gekleidet.

Die **Zimmer 103** und **104** räumen hauptsächlich Kachelöfen und Kacheln aus der Zeit nach 1750 ein.

Zimmer 103: Fensterwand. Wand I und II Kachelöfen Stockholmer Arbeit. An der Stellwand Kacheln mit wenigen Ausnahmen von Stockholmer Arbeit. Die ältesten aus dem sechzehnten Jahrhundert auf der Kurzseite dem Fenster gegenüber, auf der Langenwand gegenüber der Wand III Kacheln aus dem siebzehnten Jahrhundert, mit Ausnahme der blauen und weissen, die aus Rörstrand 1725—1745 herkommen. An der Langenseite gegenüber der Wand II Kacheln aus der Blütezeit Rörstrands 1750—1770.

Wand III. Zwei wahrscheinlich in Hamburg fabricierte Öfen. Der grosse in der Mitte stellt nur einen Rekonstruktionsversuch dar. Der Eisenkachelofen links zeigt wie man in einer norwegischen Eisenhütte die Formen der norddeutschen Portiköfen nachzuahmen versucht hat, Die in diesem Zimmer ausgestellten Eisenöfen stammen aus derselben Zeit wie die Kachelöfen. Die meisten sind in Norwegen gemacht.

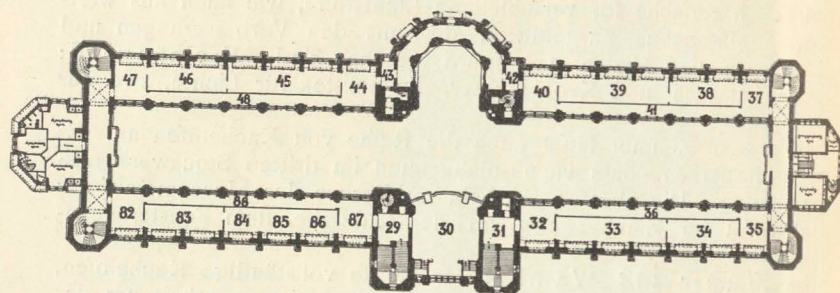


Fig. 32. Grundriss des zweiten Stockwerkes.

Zimmer 32–34. Zunftgegenstände.

Die Zünftliche Organisation des Handwerks wurde schon im späteren Teil des Mittelalters nach deutschem Muster in Schweden eingeführt. Die Blütezeit des schwedischen Zunftwesens fällt doch erst auf das 17–18 Jahrh.; im Jahre 1846 wurde das Zunftwesen in Schweden gesetzlich aufgehoben. Die ältesten in den Sammlungen des Museums aufbewahrten Gegenstände stammen aus dem Anfang des 17 Jahrhunderts.

Das schwedische Zunftwesen blieb lange unter deutschem Einfluss, wie es u. a. die zahlreichen deutschen Inschriften auf schwedischen Zunftgegenständen zeigen. In ganz Nordeuropa war die deutsche Sprache die internationale Zunftsprache, in derselben Meinung wie Latein die Sprache der Kirche und der Gelehrten und die französische Sprache die der Diplomaten war.

Von den ersten Tagen des Bestehens des Museums hat man mit besonderem Fleiss alles gesammelt, was die Zünfte berührt. Die Zunftabteilung des Museums ist deshalb eine wirklich bedeutende; zu den hier ausgestellten Gegenständen schliesst sich eine grosse Sammlung von Dokumenten, Protokollbücher u. s. w. an.

Jedes Amt — die Versammlung der Meister eines gewissen Handwerks — oder Gesellschaft hatte einen oder einige Laden, wo sie ihre Habe aufbewahrten, z. B. die Protokoll- und Rechenschaftsbücher, silbernes Trinkgerät, Siegel, Stempel u. s. w.

Zimmer 32. Laden u. a. m. der Metall- oder Lederarbeiter: Schmiede, Kupferschläger, Goldschmiede, Gerber u. s. w. Freistehend: vier reich gearbeitete Laden der Kleinschmiede in Stockholm. Am Fenster: Lade der Goldschmiede in Karlskrona.

Zimmer 33. I. Laden verschiedener Zünfte wie Schumacher, Schneider, Hutmacher, Handschuhmacher. In den kleinen Wand-schränken Schafferhölze, Zunft-hämmer, Trinkgeschirr, Sparbüchsen; links, silberne Schafferhölze der Stockholmer Schneider vom Anfang des 17 Jahrh. Im freistehenden Schrank schöne Sammlung von silbernen Willkommen und Bechern, die meisten Stockholmer Arbeit aus dem 17–18 Jahrh. Viele der Willkommen mit Anhänge-schildern, von neugewordenen Meistern gestiftet. Wenn die Anzahl der Schilder gross genug geworden war, wurden diese niedergeschmolzen und aus dem Silber ein neuer Becher gemacht. Becher, Fig. 33, mit deutscher Inschrift: »Die Tischler und Scaffter Gesellen aus ihren Schilden Liesen mich zu einem Becher bilden. A:o 1724.«

In Pultkasten vor den Fenstern Zunftsigel mit Abzügen.

Zimmer 33. II. Wandschrank, links, mit Meisterstücken der Posamentierer des 18. Jahrh. Wandschränke mit Schafferhölzern u. dgl.

Zimmer 33. III. Wandschrank, links, mit Proben aus der obengenannten grossen zünftlichen Dokumentensammlung, Meisterbriefe, schön gebundene Protokollbücher der Buchbinder u. a.

Im freistehenden Schrank: Willkommen und Becher aus Zinn.

Zimmer 34, mit den schwedischen verwandte Zunftgegenstände aus den anderen skandinavischen Ländern, meistens aus Dänemark.

Zimmer 34 und 35: wechselnde Ausstellungen von neuerworbenen Gegenständen.

Zimmer 36: Grabkreuze aus Schmiedeeisen aus verschiedenen Gegenden Schwedens.



Fig. 33. Willkomm der Tischlergesellen, 1724, Z. 45.

Zimmer 37—45 und 48. Norwegische Volkskunde.

Die Abteilung der Norwegischen Volkskunde ist nach einem anderem Gesichtspunkt als die schwedische aufgestellt, weil ihre nächste Aufgabe komparativen Studienzwecken zu dienen ist. Da so viele Gegenstände aus Norwegen in den Besitz des Nordiska Museet gekommen sind, ist es doch gleichzeitig gelungen hier ein gutes Bild der Geschmacksentwicklung und der hervorragenden kunstgewerblichen Fähigkeit des norwegischen Bauernstandes darzustellen. Die vielen, schön verzierten Sachen zeigen, wie tief die künstlerische Tätigkeit in den bäuerlichen Kreisen wurzelte. Der Reichtum der ornitierten Gegenstände hat es auch gestattet in dieser Abteilung viele Gruppen typologisch zu ordnen.

Im Zimmer 37 fängt die Ausstellung mit Gegenständen aus dem nördlichen Norwegen an, und je weiter man in den Ausstellungsraum vordringt, desto weiter nach Süden liegt die Provinz, die das Ausstellungsmaterial geliefert hat. Die am besten representierten Landesteile sind Telemarken in Bratsbergs amt und Gudbrandsdalen in Kristians amt. Gleichartige Gegenstände werden in verschiedenen Gegenden gebraucht. In diesem kurzen Führer können wir nur mehr bemerkenswerthe Gegenstände anführen, die übrigen müssen wir leider mit Stillschweigen übergehen.

In **Zimmer 37** an den Wänden II, III, wie in **Zimmer 38**, an der Wand I, ist eine schöne Sammlung von reich geschnitzten und gemalten Hängegestellen exponiert, z. B. Fig. 34. Hier wie in den folgenden Zimmern sind Proben von verschiedenen Trinkgeräten, z. B. Fig. 35, exponiert. Oft sind sie geschnitzt, gewöhnlich vielfarbig gemalt, nicht selten mit Jahreszahl, und einer Inschrift, die Notizen vom Besitzer oder einen Trinkspruch enthält, versehen. Sie stammen aus der Zeit vom Ende des sechzehnten bis zum neunzehnten Jahrhundert. Oft findet man, dass altes Geschirr mit neuer Dekoration ein- oder vielfach versehen worden ist. Vor der Wand III auf einem Schranktisch ist eine grosse Schale ausgestellt. Bei Gebrauch war diese »bolle« mit Bier gefüllt, auf der Oberfläche schwammen die kleinen hölzernen Trinkschalen, die jetzt neben der grossen ihren Platz auf dem Tisch haben. Die kleinen Trinkschalen werden »Bierhähne« oder Biergänze genannt, je nach dem ob der Griff den Kopf eines Hahnes oder einer Gans vorstellt. In den verschiedenen Zimmern dieser Abteilung sind meistens hübsche Varianten derartiger Trinkgefässe zu sehen. Neben diesen begegnen wir auch andere Formen z. B. kleine runde, becher- oder kelchförmige, Z. 39 erste Stellwand.



Fig. 34. Hängegestell, Norwegen, Z. 37.



Fig. 35. Trinkhahn, Norwegen, Z. 38.

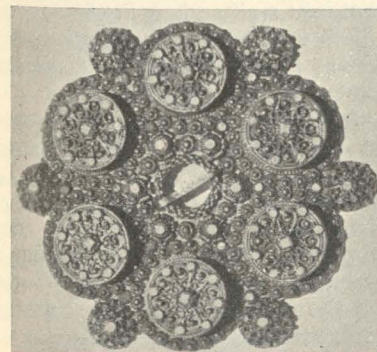


Fig. 36. Silberspange, Norwegen, Z. 38.

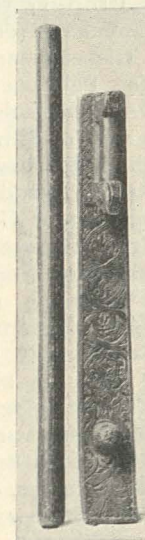


Fig. 37. Mangelbrett, Norwegen.

Übrigens giebt es viele andere, denen man es augenblicklich ansieht, dass Gegenstände aus dem eleganteren Kunsthandwerk hier als Vorbild gedient haben. Z. B. im Eckgestell zwischen den Fenstern, Z. 38, findet man hölzerne Nachbildungen von den rheinländischen Krügen aus Steingut, der Silber oder Zinnkannen des siebzehnten und der Seidel aus ostindischer Fayance des achtzehnten

Jahrhunderts. Hier sind auch allerlei Typen von Schenkkannen zu sehen.

Freistehend vor der Wand II, Z. 38, fängt eine Reihe, die in Zimmer 39 fortgesetzt wird, von Stühlen an, die beobachtet zu werden verdienen. Die letzten der Reihe sind »kubbastolar«, Stühle, die aus einem Stück gemacht sind. In ihre Sitze sind oftmals Menschenzähne eingetrieben. Der letzte Stuhl in der Reihe, im Z. 40, ist ein hochmittelalterlicher mit einem Tier in Hochrelief ringsum den Fuss.

Zimmer 39, Wand I, eine Serie typologisch geordneter Waffenäxte, Bergmannäxte aus Kongsberg und mit jenen verwandter Stücke. Eine solche Axt war die Waffe, die der Bauer immer bei sich trug, bis diese Sitte durch Gesetze in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts verboten wurde.

An den Pfeilerwänden zwischen den Fenstern eine sehr repräsentative Sammlung von Kalenderstäben.

In den Giebelkästen der beiden grossen Schränke, wie auch in verschiedenen Pultkasten vor den Fenstern Silberschmucksachen verschiedener Art, am meisten der Frauenkleidung angehörend. Mehrere von diesen sind in Silberfiligranarbeit ausgeführt, z. B. Fig. 36, und sind manche aus künstlerischem Standpunkte das Beste, was jemals in dieser Art in irgend einer Bauernkunst zu Stande gebracht worden ist. In letztgenannten Giebelkästen giebt es auch zierlich geschmückte, mit Beschlägen versehene Trinkhorne aus dem Mittelalter. In denselben grossen Schränken sind auch Trachtenteile mit Stickereien und verschiedene Webereien ausgestellt. In einem von diesen Pultkasten gemalte Holzskulpturen, die Braut und Bräutigam mit Gefolge zu Pferd darstellen.

Zimmer 40. In einem der Pultkasten vor dem Fenster u. a. Pulverhörner mit eingravierten Ornamenten und Szenen aus der heiligen Geschichte oder den altnordischen Sagen. Vor der Wand II, ein grosser Tisch mit einigen prächtigen »boller«. Vor der Wand III, geschnitzte Körbe, in die die Wolle beim Kratzen gelegt wurde. Oben auf der Stellwand ein Dreimaster, einst in einer Kirche als Votivgabe aufgehängt. In den Kirchen der Küstengemeinden findet man oft solche Schiffe, die gewöhnlich von Personen, die aus Seenot gerettet wurden, geschenkt worden sind.

Aus dem Zimmer 37 führt eine schmale **Passage** 41 direkt in das Zimmer 40. Hier sind einige mehr oder weniger voluminöse skulptierten Holzgegenstände aufgestellt. Es giebt hier einige reich ausgestattete Pforten, die als Gerippe für die Speicher dienten. Ein vollständiger Speicher ist in Skansen zu sehen, Vastveitloftet. Es giebt hier ausserdem andere ornirierte Theile von Bauten. Näher hin

zum Zimmer 40 stehe eine Reihe reich geschnittener Vorderseiten von wandfesten Betten. Übrigens Truhen und Eckschränke, in denen der Bauer in alter Zeit seine Kostbarkeiten aufbewahrt hielt.

Zimmer 44: An den Wänden wie am Wandgestell, geschnittene und bemalte Pferdegeschirre: Kummerte und Bogengerüste. Die letzteren sind in dieser Gegend mit kleinem Hängeschmuck aus Eisen versehen, welcher tönte, so bald das Pferd sich in Bewegung setzte.



Fig. 38. Bettbrett, Island, Z. 46.

Zimmer 45: Im Pultkasten vor dem ersten Fenster, Pulverhörner und Schnupftabakflaschen. Zwischen den Sitzmöbeln vor der Wand III sind zu bemerken teils eine frühmittelalterliche Bank, deren Rückenlehne mit zwei Löwenköpfen abschliesst, teils ein Stuhl, aus derselben Zeit wie die Bank herstammend, der mit polykromen Ornamenten in Relief an den Aussenseiten versehen ist.

In Wandkasten am Giebel des grossen Schrankes ein reich beschlagenes, kleineres Trinkhorn und eine Auswahl von Bauerschmucksachen aus Silber. Rechts im Wandkasten auf der Langseite des Schrankes mehrere Gürtel aus Silberplatten. Oberhalb Webereien mit interessanten, altentümlichen Mustern.

An den Wänden V und VI, eine mannigfaltige Sammlung geschnittener und gemalter Pferdegeschirre. Unter diesen in der Mitte der Wand V, nach der Ornamentik des Bogenrüsts zu urteilen, das älteste der Sammlung, wohl aus vorchristlicher Zeit.

An der Stellwand vor der Wand VII, Grützenkübel und Butterformen. Auf dem Boden mancher — die nach oben gewendet sind — sind oft Zeichen symbolischer Bedeutung angebracht, um den Inhalt und die Zubereitung des Inhalts vor Zerstörung seitens weniger wohlwollender Wesen zu schützen. So finden wir hier z. B. den Hammer des Gottes »Tor« und das »Triskele«, oder auch christliche Embleme, wie das Kreuz und Christi Namenszüge.

Aus dem Zimmer 44 führt ein langer Gang direkt in das Zimmer 47. Hier im Gang sind hauptsächlich reich geschnittene Teile von Bauten aus verschiedenen Gegenden Norwegens ausgestellt.

Zimmer 46. Gegenstände aus Island, Dänemark und Schleswig.

Island. Auf dieser entfernten Insel im atlantischen Ocean hat der romanische Stil, der sich natürlich in einer selbständigen Weise entwickelte, Jahrhunderte hindurch fortgelebt. Hier sind am meisten schön verzierte Holzsachen aus Island ausgestellt.

Wand I, II: Sammlung von reich geschnitzten Bettbrettern, z. B. Fig. 38. Wand I rechts Mangelbretter einer seltenen, wohl mittelalterlichen Form; vor der Wand I Frauensattel, u. a. ein mit gravierten Messingplatten beschlagener. Auf dem Fussboden vor der Wand II, an der Querwand III und im Eckgestell der Fensterwand verschiedene reich geschnitzte Kasten. In den Pultkasten vor dem Fenster u. a. Pulverhörner, Silberschmucksachen und kleine Holzkasten für Aufbewahrung von Sticknadeln.

Dänemark. Die hier ausgestellten Gegenstände können nur Proben des kunstgewerblichen Geschmacks und Fähigkeit des dänischen Bauernstandes sein. Vor der Wand III Bank mit umdrehbaren Rücken, zwei rotgemalte Truhen mit schönen, durchbrochenen Messingbeschlägen reich verziert.

Pfeilerwand, Eckgestell links: Bauernkeramik, u. a. einige Proben von »jydepotter«, aus schwarzem groben Thon ausgeführtes Geschirr, das vormals massenhaft in Jütland fabriziert wurde.

Stellwand mit einer schönen Sammlung von bemalten und geschnitzten Mangelbrettern. Ihre Griffe sind oft in der Gestalt eines Pferdes, welches Tier in vorchristlicher Zeit bei den Skandinaviern ein eifrig verehrter Tiergott gewesen ist, ausgeführt. — Im Pultkasten vor dem Fenster u. a. vergoldeter Silberschmuck, Hauben aus der Gegend von Hedebo auf Seeland.

Schleswig. Wand V im Gestell: Messingstülpe und geschnitzte Ofenhecken aus Holz, die auf der Deckplatte eines Eisenofen gestanden haben. Vor der Wand VI einige Stühle und an der Wand eine interessante Sammlung von Mangelbrettern.

Zimmer 47. Finland und Estland.

Hat die Ausstellung von den norwegischen und dänischen Gegenständen meistens gezeigt, wie weit sich die kunstgewerbliche Fähigkeit in diesen Ländern entwickelte, so stellen diejenigen aus Finland und Estland nur Material einer Kultur dar, die noch so primitiv ist, dass sie kaum den Gebrauch von Eisen kennt. Est ist auch in den abgelegensten, ärmsten Teilen Finlands eingesammelt.

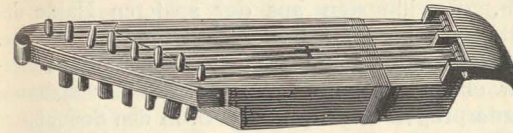


Fig. 39. *Kantele, Finland, Z. 47.*

Stellwand: Verschiedene Gegenstände von Birkenrinde wie Flaschen, Schuhe und Ranzen. Wand II, Geräte, die in einer einfachen Landwirtschaft oder in einigen Hausindustrien benutzt wurden. Vor der Wand Geschirr aus Holz zum Braten von Fischen.

Wand III, Musikinstrumente u. a. die durch die altfinnische Kalevaladichtung berühmten Kantelen, z. B. Fig. 39. Daneben Geräte, die in verschiedenen Stufen beim Herstellen von Tuch aus Flachs benutzt werden.

Fensterwand, im Eckgestell Trinkgeschirr und Schenkannen von Holz.

Wand I, Hier sind auch einige Gegenstände aus Estland exponiert, die von solchen Gegenden herkommen, deren Bevölkerung noch heute mit der schwedischen Sprache verwandte Mundarten anwendet. Kalenderstäbe, z. B. Fig. 40, die doch nicht wie die schwedischen mit Goldzahl in Runenschrift versehen sind.



Fig. 40. *Kalenderstab, Estland, Z. 47.*

Zimmer 82 und 88. Spiele und Spielsachen.

Im **Zimmer 82** sind wesentlich Spielsachen ausgestellt und ausserdem eine kleinere Sammlung von Geräten für allerlei Spiele, mit welchen Erwachsene ihre Zeit zu vertreiben pflegten. Diese letzteren Gegenstände sind in den Wandschränken links und rechts an der Wand II, zu finden. Hier sind alle Spiele, die eine grössere Verbreitung in Schweden genommen haben, vorhanden. Das Prachtstück dieser Abteilung ist ein Brett- und Schachspiel mit reicher Goldverzierung. Unter den Kartenspielen ist das jetzt nicht mehr gebrauchte Tarokspiel und einige Kartenspiele schwedischer Herstellung zu finden. Die Sammlung enthält auch einige Wahrsagekarten.

Oben an den Wänden Kinderbildnisse, die uns eine gute Vorstellung geben, wie die Kinder, die sich in verschiedenen Zeiten mit den Spielsachen amüsiert haben, aussahen. Mehrere von diesen Bildnissen sind sehr interessante Trachtenbilder. Die ältesten stammen aus der

Blasinstrumente werden dagegen in vier Hauptgruppen eingeteilt, je nach der Art, wie der Ton hervorgebracht wird. Zur ersten Gruppe gehören Klarinetten und Bassethörner, Oboen und Fagotten. Die Gruppe 2 umfasst: Blockflöten, Auerflöten, Pfeifen, Panspfeifen, Ockarina und thönerne Kuckucke. Gruppe 3: »Alpenhorn« mit Birkenrinde umwickelt, Kuhhörner aus Ochsen oder Bockhorn mit Fingerlöchern, Trompeten, Serpenten, Ventilinstrumente u. s. w. Gruppe 4: Orgeln und Sachpfeifen. Die Saiteninstrumente werden in 2 Hauptgruppen verteilt: Streich- und Zupfinstrumente.

An der Wand I sind zu merken ein Hackebrett auf rotgemaltem Fusse, bei der Wand II einige schwedische Klavichords, an derselben Wand einige Streichkantele und ein Rota-ähnliches Instrument aus Dalekarlien, ausserdem Psalmmodikon, ein Streichinstrument mit Buchstaben und Ziffern auf dem Griffbrett um die Intervallen anzugeben, das von den Bauern meistens beim Psalmensingen gebraucht wird. Unter den Violinen können genannt werden die Holzschuhviolin aus Schonen. »Nyckelharpa«, Schlüsselfidel, Fig. 41, ist ein Streichinstrument, das nunmehr blos in Schweden und das hauptsächlich in der Provinz Uppland anzutreffen ist. Die Schlüsselfidel hat eine Reihe Holztangenten, die, wenn sie angedrückt werden, die Saiten verkürzen. Der Bogen ist kurz und recht viel gebogen. An derselben Wand ist das finnische Zupfinstrument Kantele, Fig. 39, und die norwegische »Langleiken« zu finden.

An der Wand IV das Zupfinstrument Hummel, recht allgemein im Gebrauch in Schweden am Ende des siebzehnten Jahrhunderts. Wird wie die Langleiken auch mit Plektrum gespielt.

Freistehend ein Harmonium aus der Kirche Rådmansö in Uppland, wahrscheinlich in Deutschland in den 1630–40:er Jahren angefertigt. Deutsche Inschrift rund um oben und unter der Klaviatur und an der entgegengesetzten Seite. Ausserdem ein Flügel, der dem Komponisten A. F. Lindblad gehört hat. Im Glasschrank Noten aus der Zeit der Neumen bis zu unseren Tagen.

Zimmer 84–87. Specialsammlung von Webereien und Stickereien.

Zimmer 84: Geräte, die beim Herstellen von Webereien aus Wolle oder aus Flachs gebraucht werden.

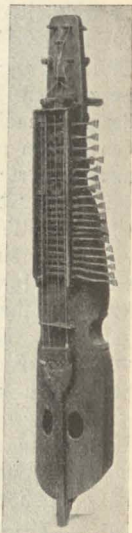


Fig. 41. Schlüsselfidel, Upland, Z. 83.

Wand I. Wollschere, Wollkratzen, Kratzstühle, Schwingstühle und Schwingblätter — die meisten von den letztgenannten nicht Gebrauchsgegenstände, sondern von den Bauernjungen ihren Schätzen als Geschenk dargebracht — Spindeln, Spinnräder und an der Wand Spinnradstöcke.

Wand II: Spinnräder und Garnweifen, zwei Webstühle, fig. 42. Der eine mit wagrecht liegender Kette ist eine der ältesten schwe-

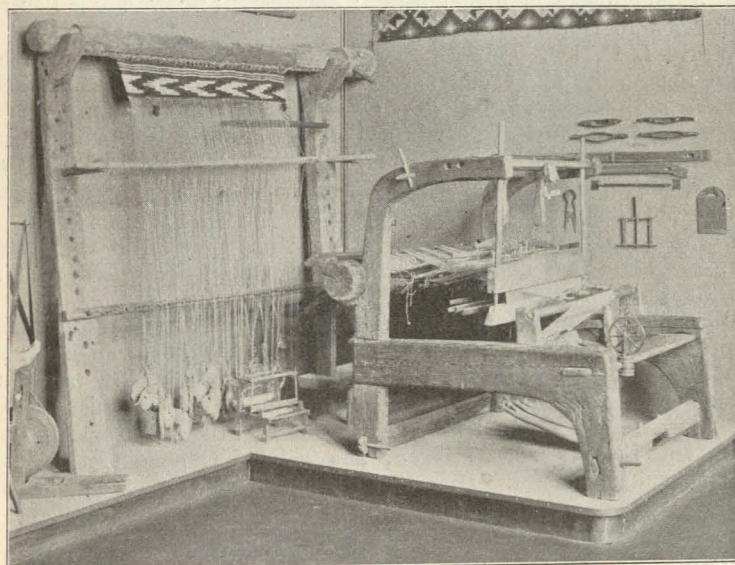


Fig. 42. Zwei Webstühle, Z. 83.

dischen Webstühle im Besitz des Museums. Der andere mit senkrechter Kette ist im westlichen Norwegen eingekauft. Das Webschwert ist zu beobachten. — An der Wand verschiedene Geräte, die beim Weben gebraucht werden.

Fensterwand: Verschiedene Bandwebstühle. In den Pultkasten: Proben von Webereien in Gobelinstechnik und in »Rödlakan«.

Oben an den Wänden Wandteppiche aus Leinen, die meisten aus der Provinz Blekinge.

Zimmer 85: Gewebe. Fensterwand: Ziehgestell, Wollene Gewebe in »Flossa«, Pultkasten: Gewebe in »Rödlakan«; Ziehgestell: Doppelgewebe, s. g. finnische Gewebe, und Gewebe, von denen verschiedene Teile in verschiedenen Arten ausgeführt sind.

Vand I, II, III: Grosses Ziehgestell: Gewebe aus Wolle, Leinen oder Baumwolle in verschiedenen Ausführungen, deren schwedische Namen am oberen Rand des Gestelles angegeben sind. Oben an den Wänden: Wandteppiche, die zum Ausschmücken der Wohnstuben gebraucht worden sind, aus Leinen mit verschiedenen eingewebten Mustern, die meisten aus Schonen und Halland.

Zimmer 86: Gewebe. Fensterwand: Pultkasten: gestickte Kissen und Wandteppiche in Flechtenstich; Ziehgestell: Schwedische Bauernstickereien in Delsbostich und Flachstich.

Wand I, II, III. Grosses Ziehgestell: Gewebe aus Wolle, Leinen oder Baumwolle in verschiedenen Ausführungen, deren schwedische Namen am oberen Rand des Gestelles angegeben sind. An den Wänden oben Wandteppiche wie in Zimmer 85, die meisten aus Halland.

Zimmer 87: Spitzen und Stickereien. Fensterwand: Pultkasten: ausgewählte Filet-Spitzen, Muster von Stickereien und Häkeleien, Geräte um Schnüre zu drehen.

Ziehgestell: Weissstickereien in verschiedenen Arten von Näharbeit, wie Plattstich, hoher Flachstich und Durchbrucharbeit; auf Tüll genähte Spitzen.

Wand I. Schwedische Bauernspitzen. Oben an der Wand Wandteppiche mit geflochtenen oder Filet-Spitzen. Wandkasten und Pultkasten: Spitze aus Dalekarlien. Zu ihren Sonntagshauben tragen die Frauen gekaufte Spitzen, wochentags die zu Hause verfertigen. Weil die Spitzen aus jedem Kirchspiel in dieser Provinz eigenartig sind, kann ein Kenner sofort sagen, aus welcher Gegend eine hier gemachte Spitze stammt. Hier und da haben die Muster der geklöppelten Wadstena-Spitzen (siehe Stellwand) als Vorbild gedient, in anderen Fällen sind die Vorbilder noch nicht belegt.

Wand II. Tücher, die unter der Decke oder an den Wänden aufgehängt worden sind, entweder mit Filet-Spitzen oder mit geklöppelten oder mit geflochtenen Spitzen ausgeschmückt. Auf einem Brett unter Glas ein sehr altertümliches Klöppelkissen aus Dalekarlien mit Holznadeln.

Freistehend: Stickrahmen.

Wand III: Wand- und Pultkasten: Geklöppelte Spitzen und Durchbrucharbeit aus Schonen. Oben an der Wand: geflochtene Spitzen.

Wand IIII: Ziehgestell: Spitzen aus verschiedenen Ländern um die verschiedenen Ausführungen zu zeigen. Oben an der Wand: Trauhimmel in Filetarbeit. Oben an den Wänden: Wandteppiche aus Leinen, von Südschweden.

Stellwand: Klöppelkissen aus Wadstena: ältere und jüngere s. g. Wadstena-Spitzen. Wadstena ist eine Kleinstadt in Östergötland,



Fig. 43. *Weberei aus Bohuslän.*

wo das Mutterkloster der Brigittinernonnen im Mittelalter gegründet wurde. Die frommen Schwestern waren in verschiedenen Arten von Handarbeit erfahren und die Klöppelkunst dieser Gegend steht ohne Zweifel mit der ehemaligen Arbeit im Kloster in Verbindung. — An der Hinterseite der Stellwand sind Tücher mit in verschiedenen Arten in Schonen ausgeführten Spitzen ausgestellt.

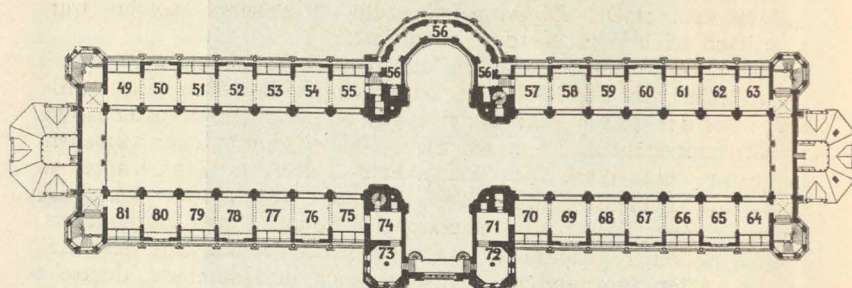


Fig. 44. Grundriss des dritten Stockwerkes.

Zimmer 49–81. Die Abteilung der höheren Gesellschaftsklassen.

Die Abteilung der höheren Gesellschaftsklassen will eine Vorstellung von den Wohnräumen, Möbeln, Geräten, Moden u. s. w. des Adels, der Priesterschaft und der Bürger in neuerer Zeit geben. Die Sammlungen sind chronologisch geordnet mit Anfang um 1520 — Zimmer 49 — bis zur Gegenwart — Zimmer 81.

Zimmer 49. Ältere Wasazeit, 1520—1600. Gustaf Wasa, † 1560, ist der Gründer des modernen Schwedens. Unter seiner Regierung und der seiner Söhne fand die Kunst der Renaissance Eingang in Schweden, hauptsächlich in den Gebäuden, die die Könige auführen liessen, die Schlösser in Stockholm, Kalmar, Vadstena, Gripsholm u. a. m. Möbel und Geräte von dieser Zeit sind in Schweden verhältnismässig selten. — Wand II: grosse Truhe mit gotischer Dekoration, Ende des Mittelalters. Wand III: Schrank, Fig. 45, gotisch, dat. 1558, die nicht dekorierten Seiten zeigen, dass der Schrank ursprünglich in einer Wandnische, als Teil einer Wandvertäfelung, eingesetzt gewesen ist. Wand I: Kabinett mit Intarsia-dekoration, wahrscheinlich von deutschen Kunsttischlern in Schweden gemacht, um 1560; restaurirt. — Gestell: Feierliches

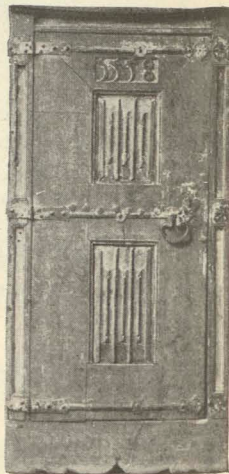


Fig. 45. Schrank, 1558, z. 49.

Trinkgefäss, schwed. »Kåsa«, mit zwei adeligen Wappen, um 1540. — Zwei süddeutsche Messing-Schüsseln, Nürnberg; solche wurden vielfach nach dem Norden exportiert.

Zimmer 50. Schloss Tynnelsö um 1600. Das Schloss Tynnelsö in der Nähe von der Kleinstadt Strängnäs in Södermanland wurde gegen Ende des 16:ten Jahrhunderts von Herzog Karl, später König Karl IX, umgebaut und mit schönen Zimmereinrichtungen versehen. Die Decke, ein Werk des deutschen Tischlers Hans Kantenitz, stammt aus Tynnelsö, sowie auch die zwei mit Intarsia dekorierten Thüren. — Zwei Truhen aus der ersten Hälfte des 17:ten Jahrhunderts. — Schrank reich geschnitzt, südschwedische Arbeit aus dem Anfang des 17:ten Jahrhunderts. Wandteppich in Hautelisse, deutsche Arbeit: Scene aus der Geschichte des röm. Kaisers Aurelianus und der Königin Zenobia.

Zimmer 51. Jüngere Wasazeit 1600—1650. Die Zeit des 30-jährigen Krieges wurde für Schweden eine Zeit des Aufschwunges. Die Verbindungen mit dem Kontinent waren nicht ausschliesslich kriegerischer Art. Die hier während dieser Zeit aufgeführten Schlösser und Stadtpaläste wurden oft mit ausländischen Möbeln u. s. w. geschmückt. Wand III. Schrank, holländischer Typus. Kabinettsschrank mit Zinn- und Ebenholzeinlagen. Vor der Fensterwand: Kleines Kabinett, schwedische Arbeit, die gewürzten Beinplatten mit Darstellungen aus dem Leben der Lappländer. Reich eingelegetes Schachspiel.

Die einfachen hölzernen Stühle wurden oft mit Sitzkissen belegt; in einem Wandkasten vor der Fensterwand ein solches Kissen mit Applikationsdekoration und mit den Wappen der Familien Soop und Oxenstierna, dat. 1644. Wand II, im Wandschrank: gewürzte Zinnschüssel aus den vierziger Jahren; Krüge aus Steingut, deutsche Arbeit. Vier kleine in gefärbtem Wachs ausgeführte Bildnisse Gustaf Adolfs des grossen, † 1632.

Zimmer 52. Schloss Ulfunda um 1680. Die spätere Hälfte des 17:ten Jahrhunderts, die Karolinische Zeit, die die Grossmachtperiode Schwedens gewesen ist — war für die schwedische Kunst eine glänzende Epoche. Die Blüthe konzentrierte sich in den von Feldherren und Reichsräten aufgeführten Schlössern auf dem Lande und Palästen in Stockholm. Die Vorbilder wurden aber damals nicht nur aus Deutschland oder Holland geholt; auch nach Schweden drang der Einfluss der Französischen Kunst, der Styl Ludwigs des XIV. Zimmer 52 stammt aus dem Schlosse Ulfunda in der Nähe von Stockholm, wo diese Schlafzimmereinrichtung zwischen 1680—1690 angeordnet wurde. Wand II. Vorwand, Fig. 6, des Alkovens, in welchem das Prunkbett einmal gestanden hat. Links der gewaltige,

für Schweden sehr charakteristische, mit Holz umbaute Kamin, oben mit dem Monogram der Bauherrin, Gräfin Christina Stenbock, Schwiegertochter des berühmten schwedischen Feldherrn Lennart Torstenson; an den Wänden altes Goldleder.

Zimmer 53. Karolinische Zeit, 1600—1720. Die Prunkmöbel waren reich geschnitzt und vergoldet. Fensterwand: Tisch und zwei Gueridons, schön gearbeitet. Einfachere Möbel waren denen der vorigen Zeit ähnlich, Stühle aus Eichenholz u. s. w. Wand I: Wandkasten: oben zwei Fest-Trinkgefässe, Fig. 46, »Kåsa«, mit Wappen, dat. 1681 (Vergl. Zimmer 49). Im Schrank: Hölzerne



Fig. 46. Trinkgefäss, 1681, Z. 53.



Fig. 47. Becher mit Silberfiligran. Z. 53.

Trinkschalen, rot bemalt und mit oft drastischen Inschriften versehen, dat. zwischen 1660—1700. Unten: verschiedene Arbeiten aus Silber; in der Mitte grosse, reich getriebene Kanne, Stockholmer Arbeit, 1695. Links Becher mit Filigrandekoration, schwedische Arbeit, Fig. 47. Rechts grosse Schüssel, schwedische Arbeit um 1700 — Nachbildung der berühmten Augsburger- oder Nürnberger-Schüsseln.

Wand II: schöne getriebene Kupferflaschen; ein geschnitzter und gemalter Schenktisch aus Holz aus dem Rathaus der Stadt Kalmar. Freistehend: Kindertracht aus Sammet mit Gold und Silberspitzen, 1660—1670, für ein Mädchen.

Zimmer 54. Stockholm, um 1730. Das ganze Zimmer stammt aus einem alten Hause auf »Södermalm« in Stockholm, und giebt eine treffliche Vorstellung von der Einrichtung eines bürgerlichen Stockholmer Hauses in den dreiziger Jahren. Die Wände sind mit holländischen Stofftapeten, eine Imitation von Goldleder bekleidet; die Fenster haben die für diese Zeit charakteristische Einteilung. Fussboden und Decke sind den Originalen genau nachgebildet. Der grosse Kachelofen ist schwedische Arbeit, um das Jahr 1750, aus der Fayencefabrik Rörstrand bei Stockholm. Die in dieser Zeit in Schweden benutzten Möbel zeigen oft englischen oder holländischen Einfluss, so z. B. der kleine Spieltisch. Wand II: Über der Thür Bildniss Karl XII.

Zimmer 55, 1720—1750. Die Übergangszeit zwischen Barock und Rokoko ist als Stylperiode eine sehr interessante. Vor der Wand II mehrere Stühle von englisch-holländischem Charakter. Schrank mit Erlenwurzel furniert und kleinen versilberten Beschlägen von typischer Form. Schrank, freistehend, in der Mitte des Zimmers mit Vasen, Terrinen, Tellern u. s. w. Fayence von Rörstrand, dat. 1730—1750. Diese Fabrik wurde 1726 gegründet und hat seitdem bestanden. Die Fabrikation schloss sich Anfangs nahe der holländischen Delfterfayencen an. Silberner Becher mit Notmünzen Karls XII dekoriert.

Wand I: Tischteppich, schwedische Arbeit um 1730. Fensterwand: Die Bildnisse oben geben eine Vorstellung von den Moden der Zeit. Grosser Wandschrank: Schön brodierter Bettvorhang, rechts und links Trachten und Trachtenteile.

Zimmer 56. Gläser, Fayence und Porzellan. Gläser. Im 1641 wurde die erste Glashütte in Stockholm eingerichtet. Schrank I: schwedische Gläser, mehrere mit den Namenchiffren Karls XII, † 1718, der Königin Ulrika Eleonora, † 1720, Friedrichs I, † 1751. In der Mitte ein grosser Pokal, schwedische Arbeit mit dem Monogram Karls XII (zwei gekreuzte C.). Stockholmer Arbeit.

Fayence. Die schwedischen Fayencefabriken Rörstrand, gegründet 1726, und Marieberg, gegründet 1758, hatten während der Rokokozeit 1750—1770 ihre Glanzperiode. Schrank II: rechts: zwei grosse Bowls mit der Inschrift: »Glückliche Fart für die schwedischen Flaggen, stetiger Gang für die schwedischen Wiegen.«

Übrigens wird auf die gedruckten kleinen Etiketten hingewiesen, wo die Fabrik und die Jahreszahlen angegeben sind.

Schrank V: Chinesisches Porzellan wurde durch die im Jahre 1731 gestiftete schwedische »Ostindische Compagnie« in grosser Menge nach Schweden eingeführt. In der Mitte: Gegenstände mit



Fig. 48. Terrine, Stockholm, Z. 56.



Fig. 49. Commode aus der Rokokozeit, Z. 57.

schwedischen Inschriften; links mit schwedischen adeligen Wappen u. s. w.

Links an der Fensterwand: grosse Tischplatten, meistens aus den beiden Schwedischen Fabriken Rörstrand und Marieberg.

Zimmer 57. Rokoko 1750—1770. Der französische Rokoko-stil wurde in Schweden im Zusammenhang mit der Einrichtung des königlichen Schlosses zu Stockholm eingeführt.

Wand II: Schrank, Stockholm um 1770. Wand II: Commode, bezeichnet H. Reimers, Stockholmer Tischler, † 1773.

Wand III: Commode, Fig. 49, bezeichnet von dem Stockholmer Tischler Carl Ludvig Neijbert, † 1798; das Furnier ist gewöhnlich von Jakaranda und Rosenholz. Wand II: Lehnstuhl mit Rokokodekoration schwedischen Karakters; oben die drei Kronen des schwedischen Reichswappens, unten der fünfstralige Nordstern, Fig. 50; links: Lehnstuhl, französische Arbeit, bezeichnet F. R. C. REVZE.

Schrank, freistehend: In der Mitte des Zimmers, mit u. a. Figurinen von Marieberger-porzellan, Tabakdosen aus Silber, Bronze, Perlmutter, Email; auf der anderen Seite ein Paar Leuchter aus Silber, Stockholmer Arbeit 1754; Nécessaire, Taschenuhren u. s. w.

An der Fensterwand grosser Schrank mit Trachten u. s. w.

Zimmer 58. Stockholm 1750—1760.

Die Wandvertäfelungen stammen aus einem alten, vornehmen Hause, Karduansmakaregatan 8, in Stockholm. Die Ornamente teilweise in Holz geschnitzt, teilweise in Pastellage; elegant gemalte »dessus de porte.»

Die Möbel, Sofa, sechs Lehnstühle und zwei Taburets, sind nach französischen Mustern in Schweden gemacht; die Bekleidung, französische »Tapisserie de Beauvais», ist schön erhalten. Die Commode, zwischen den Fenstern von einem Stockholmer Tischler bezeichnet. Wanduhr auf Konsol, Stockholmer Arbeit.

Zimmer 59. Stockholm 1760—1770. Die Wände mit auf Leinwand gemalten Tafeln bekleidet, eine für Schweden charakteristische Dekorationsweise, die in einer Menge von Varianten noch vorhanden sind; Stockholmer Kachelofen. Rechts: Schreibtisch, bezeichnet L.

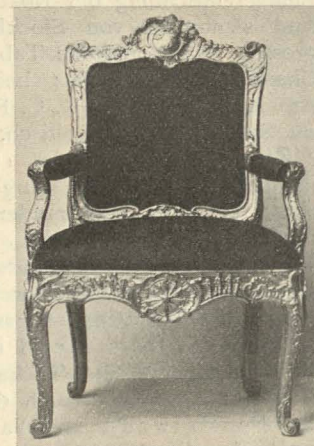


Fig. 50. Lehnstuhl aus der Rokokozeit, Z. 57.

NORDIN, Tischlermeister in Stockholm 1752—1786. Freistehend: Tisch von eleganter Form mit heb- und senkbarer Scheibe; unten mit der Nahmenchiffre der Königin Louise Ulrike versehen. Sie war eine Schwester König Friedrichs d. Grossen von Preussen und mit dem schwedischen König Adolph Friedrich, † 1771, verheiratet. Links: Spieltisch, bezeichnet von C. L. Neijbert.

Zimmer 60. Stockholm 1760—1770. Die Wandbekleidungen stammen aus einem Hause bei »Järntorget» (Eisenmarkt) in Stockholm und das Zimmer giebt eine Vorstellung von einer bürgerlichen Zimmereinrichtung der Rokokozeit. Die hier ausgestellten Commoden sind sämtlich von Stockholmer Tischlern bezeichnet. Die zwei grossen Stühle und die Taburette links bilden zusammengestellt eine Chaise-longue. Rechts bei dem Fenster: Lehnstuhl, französische Arbeit, bezeichnet F. R. C. REVSE. Zwischen den Fenstern ein grosser Spiegel mit Konsoltisch, reich geschnitzt und vergoldet.

Zimmer 61. Rokoko 1750—1770. Das Zimmer enthält hauptsächlich Gegenstände bürgerlichen Ursprungs. Wand I: Teetisch mit Platte aus Rörstranderfayence. Wand II, rechts: Stuhl aus Buchenholz, weiss bemalt. Wand III: zwei Stühle aus Birkenholz, der eine blaugrün, der andere mit Rosa bemalt; die letzten von charakteristischer schwedischer Form.

An den Wänden: »Dessus de porte» von Stockholmer Häusern.

Schrank, freistehend in der Mitte des Zimmers mit Hausgerät, Terrinen, Kaffe- und Teekannen, Tellern u. s. w. aus verschiedenem Material; vergleiche auch die Zinngegenstände an der Wand I. An der Fensterwand im Wandschrank: Trachten und Trachtenteile; vergleiche die Bildnisse oben. Rechts unten Korsette und sogenannte »Pochen».

Zimmer 62. Gripsholm 1770—1780. Die alte Vasaburg Gripsholm wurde von dem König Gustaf III mehrfach ausgebaut und mit einer Menge von neuen Zimmereinrichtungen versehen. Dieses Museumszimmer ist eine Nachbildung von einer dieser gustavianischen Zimmereinrichtungen. Rechts Commode mit chinesischen Figuren eingelegt, holländische Arbeit; links: Commode, schwedische Arbeit. Über dem Sofa Bildniss des schwedischen Naturforschers und Religionsstifters Emanuel Swedenborg, † 1772. Zwischen den Fenstern ein Teetisch mit Fayenceplatte.

Zimmer 63. 1770—1780. Die siebziger Jahre sind in Schweden die Übergangszeit zwischen Rokoko und Style Ludwig XVI, der letztere in Schweden auch gustavianische Stil, nach Gustav III, genannt. Die Formen der beiden Stilarten treten an den Möbeln neben einander auf. Wand I: Commode, von Georg Haupt, 1777, bezeichnet; Haupt war der »Hofebenist» Gustavs III. Wand II: Commode

Stockholmer Arbeit. Wand III: »lit-de-repos» »Ausruhbett», reich geschnitzt und vergoldet, schöne Arbeit von charakteristischer Form, mit der Nahmenchiffre der Prinzessin Sofia Albertina, die Schwester Gustavs III.

Schrank, freistehend, in der Mitte, mit verschiedenen Gegenständen, aus den siebziger Jahren datiert.

An der Fensterwand, unter den Bildnissen: ein Porträt Gustavs III.

Zimmer 64. Gustavianische Zeit, 1780—1800. Die zwei letzten Dezennien des 18. Jahrhunderts sind in Schweden die Zeit des »Style Louis XVI», des gustavianischen Stils, charakterisiert durch einfache, geradlinige Formen und das Aufnehmen von antikisierenden Motiven der Dekoration. Wand I: Reiseschreibtisch Königs Gustav III, bezeichnet vom Hoftischler Georg Haupt, 1780. Wand II: Eine Sekretäre, bezeichnet von Georg Haupt. Porträtbüste der Prinzessin Sofia Albertina, der Schwester Gustavs III. Lehnstuhl, Stockholmer Arbeit.

Schrank, freistehend in der Mitte des Zimmers: oben drei Urnen und ein Paar Wasen aus Steingut »feine Fayence», schwedische Arbeit. An der einen Langseite Schmuck, s. g. »Chatelaines», Fingerringe, Schollen u. s. w.; auf der anderen Seite: Dosen, Etuies u. s. w. von verschiedenem Material. Fensterwand: Wandschrank mit zwei Herren- und einer Damentracht; links Damentrachtenteile, rechts Herrentrachten, Degen u. s. w.

Zimmer 65. Stockholm, 1780—90. Die Wandbekleidungen stammen aus einem Salon, der in den achtziger Jahren für die Königin Sofia Magdalena, die Gemahlin Gustavs III, im alten Opernhause zu Stockholm eingerichtet wurde. Die Wandfüllungen mit steigendem Muster gegen weissen Grund sind für die Dekorationsweise der »nowantiken» Richtung sehr charakteristisch. Kachelofen mit antikisierender Dekoration, schwedische Arbeit. Dem Kachelofen gegenüber Schreibsekretäre von eleganter Form, schwedische Arbeit, nicht bezeichnet. Sofa und Stühle von vergoldetem Holz, die Seidebekleidung von Anfang des 19. Jahrhunderts.

Zimmer 66. Spätgustavianische Zeit, 1790—1810. Die Möbelformen dieser Zeit sind denen der vorigen Epoche sehr ähnlich, aber die Dekorationsweise ist eine einfachere. Die Zeit war in Schweden die Periode der Überflüssigkeitsverordnungen; der Zeitgeist war überhaupt ein kärglicher und wenig glanzvoller. Wand II: Schreibsekretäre aus dunklem Mahagonyholz mit einfachen schmalen Messingsrändern, bezeichnet 1792 von Gottlieb Iwersson, Meister in Stockholm 1778—1813; die Form und Dekoration dieses Möbels sind für die Zeit sehr charakteristisch. Theetisch mit Platte von schwedischer Fayence ein Anssicht des Lustschlosses Strömsholm in der

Provinz Westmanland darstellend. Wand III: Schreibtisch aus Mahagony von Gottlieb Iwersson.

Schrank freistehend in der Mitte des Zimmers, mit verschiedenen Gegenständen: Zuckerschalen in antikisierender Urnenform aus Silber, Zinn, Eisenblech, Thekannen von Silber, Steingut u. s. w. Unten Steingut, theilweise schwedischen Ursprungs. Oben silberne Leuchter. Fensterwand: links weibliche, rechts männliche Trachtenteile u. s. w. Wand II: Wandgestell mit einer Reihe von gusseisernen Tabaktöpfen.

Zimmer 67. Krusenbergs 1790—1800. Die auf Leinwand gemalten Wandtafeln mit antikisierenden Reliefdarstellungen stammen aus dem Gut Krusenbergs, südlich von Upsala. Die Farben wollen Stein oder Stuck imitieren. Der zierliche Ofen stammt aus Stockholm. Die Möbel: Schreibtisch, Commode, Sekretäre, ein Paar kleinere Tische sämtlich aus Mahagony mit Messingsrändern sind für die Zeit charakteristisch, vergl. Zimmer 66. Rechts von der Ausgangstür Blumentisch aus Mahagony von eleganter Form.

Zimmer 68. Empire, 1810—1830. Im Herbst 1810 kam der französische Marschall Bernadotte nach Schweden und wurde unter dem Namen Karl Johann zum Kronprinz gewählt. Der prunkvolle Stil des französischen Kaisertums wurde erst im zweiten Jahrzehnte des neunzehnten Jahrhunderts in Schweden allgemein. Die Möbel waren entweder in Mahagony in schweren Formen oder in geschnitztem und vergoldetem Holz ausgeführt. Wand I: Chiffonier, eine in dieser Zeit in Schweden gewöhnliche Möbelform. Zwei Gueridons mit Leuchtern. Wand II: Sofa aus Mahagony mit originaler Seidenbekleidung, beschädigt. Zwei Leuchter auf dreieckigen Mahagony-pfeilern. Wand III: eleganter Blumentisch in Form eines Dreifusses. Toilettentisch mit Spiegel: die Beine des Tisches in der Form von antiken Säulchen. Fensterwand: Wandschrank mit Trachten, Trachtenteile, Schmucksachen u. s. w. Vergl. die Bildnisse oben und ein kleines Familienbild an der Wand I.

Schrank, freistehend in der Mitte des Zimmers, mit Bronzen, Urnen, Leuchtern, Porzellan, Silber u. s. w. An der Schmalseite der Fensterwand gegenüber, Standuhr aus Fayence und Bronze; die schwarze Gruppe, »die Zeit in seinem Kahn«, ist bezeichnet: C. A. Linning fecit, 1814, Ulfunda.

Ein Gegenstück in Biscuit ausgeführt, französische Arbeit, befindet sich im Kunstgewerbemuseum zu Berlin.

Zimmer 69. Öraker 1810—1820. Das Zimmer ist eine Nachbildung eines Salons auf dem Landgut Öraker in der Provinz Uppland; die Wände sind mit Papier bekleidet, welches mit blauer Leimfarbe gestrichen worden ist; die »Dessus-de-Porte« sind in Holz ge-

schnitzt und wie die Panele, Fenster und Thürumrahmungen weiss gemalt. Rechts Sekretäre von ungewöhnlicher Form mit vergoldeten Sfinxen. Rechts und links von der Ausgangstür Schreibtisch und Sekretäre — letztere 1811 angefertigt — aus Mahagony mit marmornen Pilastern und für den Stil charakteristischem arkitektonischem Aufbau. Zwischen den Fenstern Wandtisch mit Platte von schwedischem Porphyr. Auf dem Tische in der Mitte des Zimmers ein s. g. Plaqueau aus Bronze und Spiegelglas. Eleganter Kronleuchter.



Fig. 51. Tischuhr, 1814, Z. 68.

Zimmer 70. Ystad um 1830. Die Zimmereinrichtung stammt aus einem im Jahre 1829 gebauten Hause in der Stadt Ystad im südlichen Schweden. Die Wandornamente u. s. w. sind mit Beihülfe von einer Schablone mit Leimfarben gemalt. Die Thüre mit einfachen geschnitzten Sternen. — Möbel in den Formen der sog. »Biedermeierstils«. — Rechts gewaltiger Chiffonier mit arkitektonischem Aufbau.

Zimmer 71: links Chiffonier aus Mahagonyholz, Meisterstück im Jahre 1802 ausgeführt vom Stockholmer Tischler J. L. Färsman. Wand III in der Mitte: Sekretäre aus Mahagony mit englischen Kupferstichen und Marmorkolonnaten: im unteren Teil des Möbels Spielwerk, das die Ouvertüre von Figaros Hochzeit ausführt.

Zimmer 72: links brodierte Feuerschirme aus Mahagony mit Bronzebeschlägen.

Zimmer 73: links kleine Sekretäre aus Birkenholz in der Form eines Feuerschirmes. Sofa und Stühle mit Originalbekleidung von gelber Seide. Rechts eine reich skulptierte Kaminumrahmung aus weissem Marmor, wahrscheinlich italienische Arbeit vom Anfang des neunzehnten Jahrhunderts.

Zimmer 74: rechts drei Wiegen, links Ecksofa aus Birkenholz.



Fig. 52. Chiffonier, 1802, Z. 71.

Zimmer 75. Spätempire 1830—1850. Wand II: Sofa und Stühle aus Mahagony, mit Originalbekleidung von gelbem Wollendamast. Im Wandschrank Gegenstände aus Gusseisen in gothisierenden Formen. In der Ecke links kleiner Schlüsselschrank aus schwarzgefärbtem Holz in dem für die Zeit charakteristischen gothischen Stil. Wand III: rechts Bildniss des schwed. Dichters Carl J. L. Almquist, † 18, von C. P. Mazér im Jahre 1836 gemalt. — Fensterwand mit Trachten u. s. w. — Schrank, freistehend in der Mitte des Zimmers, mit Tellern, Tassen, Kannen aus verschiedenem Material; unter den Fayencegegenständen mehrere von der im Jahre 1826 gegründeten, noch bestehenden Fayence- und Porzellanfabrik Gustafsberg in der Nähe von Stockholm. — Zwei grosse Simbralampen.

Zimmer 76. Stockholm, 1850—1860. Der hauptsächlichste Teil der festen Einrichtung des Zimmers: Panele, Thüre, Ofen stammen aus einem alten Stockholmer Hause, das übrige ist nach den Originalen copiert. Das ausserordentlich charakteristische Meublement ist auch in Stockholm verfertigt: die Möbel in den Formen der Rokoko des 19. Jahrhunderts sind mit Broderien mit naturalistischen Mustern bekleidet. Sämmtliche Möbel sind bei der Pariser Weltausstellung im Jahre 1855 mit »Médaille de deuxième Classe« belohnt worden. Auch die Tafeln auf den Wänden sind textile Arbeit. Zwischen den Fenstern Bildniss des schwed. Königs Oscars I nach Litographie in Seide gewoben.

Zimmer 77. 1850—1880. Wand I: auf der Commode eine Garnitur von einer Standuhr und zwei Leuchtern, Pariser Arbeit um 1850. Wand II: ein Paar Gueridons im ausgeprägten Stil der Rokoko des 19. Jahrh. Fensterwand: Wandschrank, in der Mitte ein schwarzer Frack und zwei Damentrachten; letztere mit Krinoline; links Trachtenteile, rechts Gegenstände aus Fayence und Porzellan. Schrank, freistehend in der Mitte des Zimmers, mit verschiedenen kleineren Gegenständen, Lampen aus Porzellan, Tellern, Kannen, Leuchtern, Vasen u. s. w., die meisten ausländischer, wie deutscher, Wiener- und Pariser-Arbeit. Oben Silber, schwed. Arbeit.

Zimmer 78. Stockholm 1880—1890. Die feste Einrichtung des Zimmers ist teilweise Original, teilweise, wie die Decke, Nachbildung. Die Papiertapeten stammen aus den Vorräten eines alten Stockholmer Geschäfts. Die Möbel sind in Stockholm in den siebziger Jahren nach französischem Muster verfertigt worden. Das Zimmer ist noch nicht ganz fertig.

Zimmer 79. 1880—1900. Wand II: grosser Salonschrank aus Birnenholz mit Intarsien, im Jahre 1881 von einem Tischler in Norrköping, in der Provinz Östergötland, gemacht. Wand III: Buffet aus Eichenholz in den deutschen Renaissancestil, schwedische Arbeit um 1890. Fensterwand: Wandschrank mit Trachten und Schmucksachen, u. s. w.; für die Damenmoden ist die Tournure charakteristisch. Schrank, freistehend in der Mitte des Zimmers mit Vasen, Kannen u. s. w. aus Fayence und Steingut, Glas und s. g. Cuivre poli.

Zimmer 80. Um das Jahr 1900. Die Zimmereinrichtung ist nach den Skizzen des Architekten Ferdinand Boberg ausgeführt; Ofen von Rörstrand; die Seide an den Wänden von Almgrens Seidenweberei in Stockholm. Der Wandteppich an der Innerwand ist von »Handarbetets Vänner« in Haute-lisse-technik ausgeführt. Die Möbel sind sämtlich nach Ferdinand Bobergs Zeichnungen in Stockholm für die Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 ausgeführt worden. Bildniss Königs Oscars II, d. 1907, von E. Österman.

Zimmer 81. Gegenwart. Das Zimmer ist noch nicht fertig. Schrank, freistehend in der Mitte mit einem Porzellanservice von Rörstrand, Gläser von Kosta und Reymyre, Gegenstände aus Zinn, alles moderne schwedische Arbeit. Standuhr aus Marmor und Silber, moderne Arbeit. Fensterwand: Wandschrank mit Damenfestkleid, 1908 in Stockholm verfertigt.

Publikationer, utgifna af Nordiska Museet.

Fataburen,

kulturhistorisk tidskrift, utgifven af B. SALIN; sedan 1906. Årligen fyra häften, 256 sidor, med bilagor. Pris pr år 5 kr.

Meddelande från Nordiska Museet.

1881—1903.

Bidrag till vår odlings häfder,

1—10. Sthlm 1881—1910. Pris från 75 öre till 3 kr.

Afbildningar af föremål i Nordiska Museet.

1—7. Pris 1 kr. 50 öre pr häfte.

Publikationer,

utgifna genom Nordiska Museet eller behandlande föremål inom Nordiska Museet.

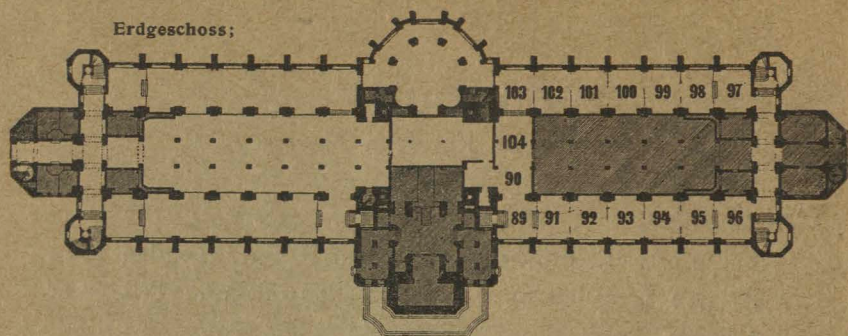
Wistrand, P. G., Svenska folkdräkter.

Sthlm 1907. Pris 20 kr.

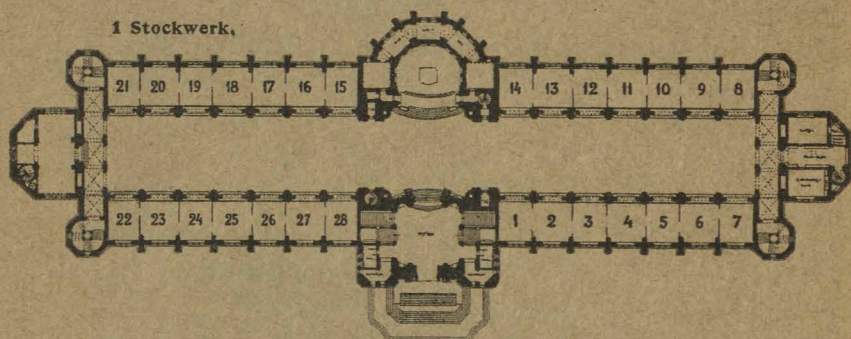
Peasant art in Sweden, Lapland and Iceland.

The Studio. London 1910. Planschverk. Pris 5 kr.

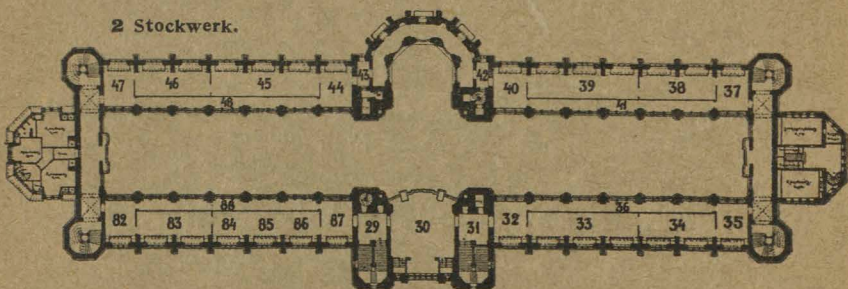
Erdgeschoss;



1 Stockwerk,



2 Stockwerk,



3 Stockwerk,

